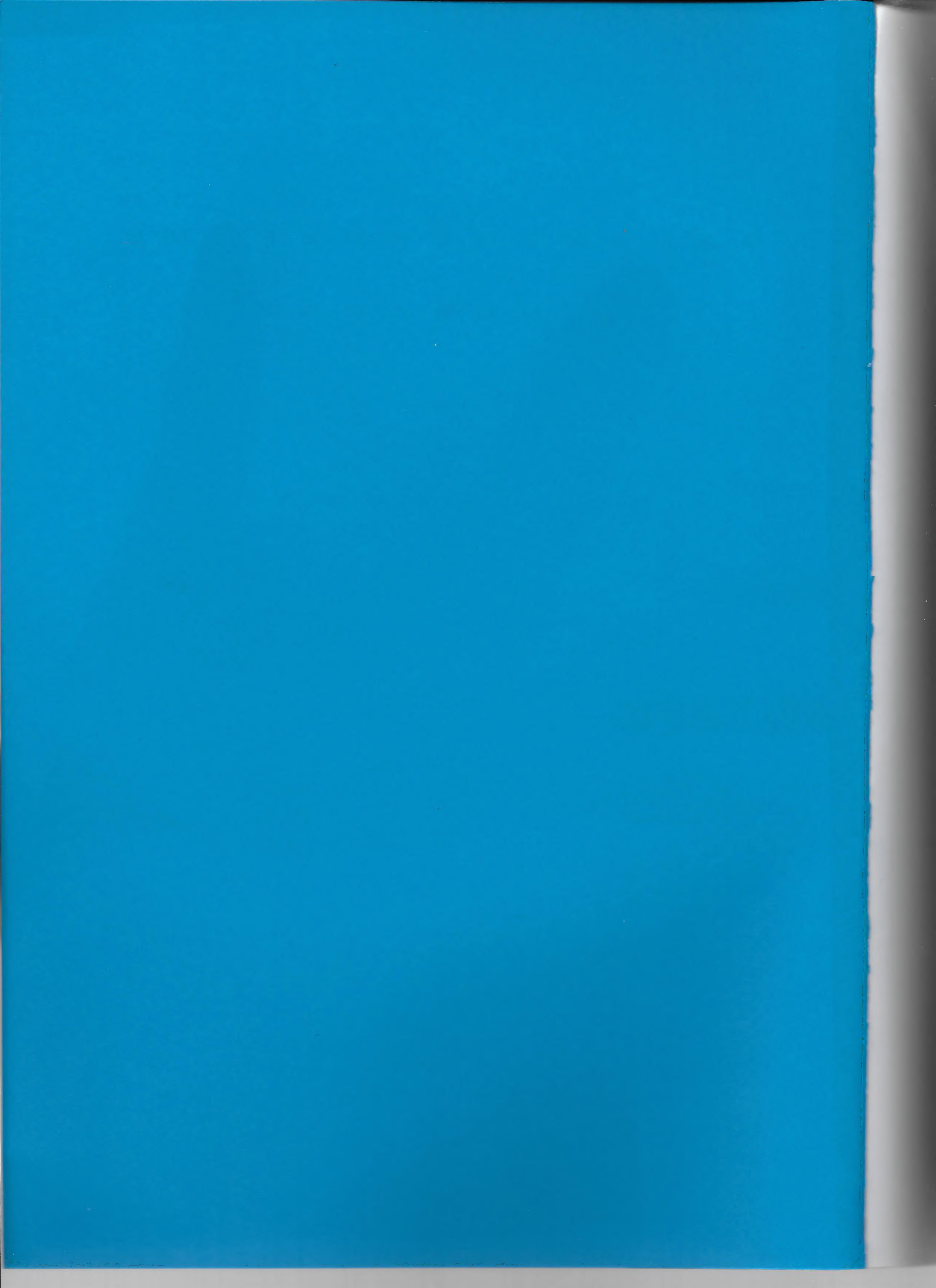
G A L A X I S I M P E R I U M

A L D E B A R A N

S o n d e r b a n d

DIE "POLARÜBERRAUMZEITTORE" - EINE DER URSACHEN DER URALTEN "HOHLWELT-THEORIEN" ?!



G A L A X I S I M P E R I U M   A L D E B A R A N

S o n d e r b a n d

DIE "POLARÜBERRAUMZEITTORE" - EINE DER URSACHEN
DER URALTEN "HOHLWELT-THEORIEN" ?! -

Die hier vorliegende Publikation basiert teilweise auf für den Autor nicht nachprüfbaren Quellen, welche er ohne gesonderte Anmerkungen sinngemäß bis wörtlich zitiert.
Um ja keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, möchte der Autor hier betonen, daß er sich als Demokrat und Gegner jeder Art von Tyrannei, Diktatur und sonstiger antidemokratischen politischen Richtungen betrachtet, wie etwa in der Neuzeit des Kommunismus, Faschismus und Nationalsozialismus, sowie des gegenwärtigen Linksfaschismus, der sich hinter den Bezeichnungen "Antifaschismus" und "political correctness", sowie "Neue Weltordnung" verbirgt. Er distansiert sich daher von allen auch nur ansatzweise antidemokratischen, oder antisemitisch und rassistisch erscheinenden Textstellen der hier vorliegenden Publikation.
Der obige Hinweis hat Gültigkeit für alle bisher vom Autor erschienenen Veröffentlichungen und Mitwirkungen an Veröffentlichungen jedweder medialen Art.

Der Autor
(Norbert Jürgen Ratthofer)

Die "3 Wurzeln" der uralten "Hohlwelt-Theorien" :

1) Die "natürlichen Überraumzeittore" an den Planeten-Nord- und Südpolen.

2) Die "künstlichen Überraumzeittore" und das "Reich Agarthi", Relikt des einstigen irdischen "Goldenen Zeitalters".

3) Die im "Goldenen Zeitalter" im All gebauten "Weltraumstädte" in hohlen, rotierenden "Kunstasteroiden".

E i n l e i t u n g :

Im Rahmen meiner Schriftenreihe "Galaxisimperium Aldebaran", werden in einem Band und Kapitel auch die neuzeitliche "Überraum-zeittor-Theorie" mit der schon im Grunde uralten "Hohlwelt-Theorie" und ihren Variationen in Beziehung gesetzt und die "Überraumzeittore" als eine ihrer, der "Hohlwelt-Theorie", Ursachen vorgeschlagen und präsentiert.
Durch den "Fall Grönland" habe ich jedoch den Entschluß gefaßt und hier als Sonderband auch realisiert, diesen ganzen Them-enkomplex aktualisiert und in geraffter Form als Ergänzungs-arbeit meiner Schriftenreihe zu veröffentlichen.

Norbert Jürgen Ratthofer

Der "Fall Grönland" :

Am 9. Dezember 1997 explodierte über Südwestgrönland ein rund 4 Millionen Tonnen schweres "Objekt", mit einem Durchmesser von schätzungsweise 100 Metern in einer Höhe von etwa 15 Kilometern in der irdischen Stratosphäre über unbewohntem Gebiet, wobei hier dieses "Objekt" offiziell als "Riesenmeteor" identifiziert wurde. Bei der Explosion des "Meteors" wurde die ganze rundum liegende Gegend für einige Sekunden von taghellen, grellen Licht erfüllt. Nun könnte es sich hier genauso um einen rein zufälligen Riesenmeteorniedergang handeln, als auch um eine "kosmische Warnung" der "Aldebaraner" an die Adresse der USA mit ihren Stützpunkten in Westgrönland, oder aber um ein explodiertes Raumschiff der "Capella-Godonen", oder "Regulus-Nunutan", den "außerirdischen USA-Verbündeten" ?! -
Stimmen nun die beiden letzteren Möglichkeiten, dann war "das Ganze" vermutlich eine Art von "Vorbote" zum 1997/1998 erneut massiv ausgebrochenen Konflikt zwischen dem "Galaxisalliierten-Verbündeten USA" und dem Irak mit seinen geheimen unterirdischen "Aldebaran-Stützpunkten" ! -
Die USA suchen nämlich seit Frühjahr 1991 bisher vergeblich alte unterirdische Aldebaran-Sumi-Stützpunkte, die im heutigen Irak und einstigen Sumer-Babylonien gelegen, seit spätestens 1990/91 von der "irdischen Dritten Macht" wieder reaktiviert wurden, wobei über den unterirdisch-außerirdischen Anlagen mehrere "Palastanlagen" von beträchtlichen Ausmaßen errichtet wurden, die offiziell als Wohnsitze des Führers des Irak, Saddam Hussein, gelten. Die Kenntnis über diese "Außerirdischen-Stützpunkte" im Irak, haben die USA von ihren "Außerirdischen-Verbündeten", den "Galaxisalliierten Regulus-Nunutan & Capella-Godonos" erhalten. Das alleine ist der wahre Grund für den seit 1990/91 andauernden Konflikt zwischen den USA und dem Irak, der bekanntlich bis 1990 das Wohlwollen der USA genoß !

Auch wenn der Irak heute einen Friedensnobelpreisträger zum Präsidenten hätte, würden die USA und ihre "Spießgesellen" einen Weg finden, um den Irak und seine Menschen anzugreifen !

Hier noch folgende ergänzende Details zum "Grönlandmeteoriten": Am Dienstag, den 9. Dezember 1997, um 5,11 Uhr Ortszeit, ging hinter den Bergen von "Kap Olfert Fischer", ostnordöstlich von "Fiskenaesset" und ostsüdöstlich von "Nuuk" in Südwestgrönland, ein nach letzten Schätzungen nur mehr etwa 10 Meter großer und rund 1.000 Tonnen schwerer "Meteorit" als rot bis gelb leuchtender "Feuerball" bis in eine Höhe von zirka 15 Kilometern nieder, um noch hier in der Stratosphäre in einem "blauen Blitz" zu explodieren, der für etwa 2 bis 5 Sekunden weite Teile Südwestgrönlands "heller als taghell" grellblau erleuchtete ! -
Unmittelbar nach der im noch finsteren arktischen Frühmorgen erfolgten "atombombenähnlichen" Explosion des "Grönlandmeteoriten", breitete sich, von der Meteoritenexplosionsstelle ausgehend, ein kräftiger, orkanartiger Sturm aus, welcher über die Häuser der nur wenigen Städte Südwestgrönlands wehte und fegte.
Dieses "Grönlandobjekt" explodierte zwar ähnlich wie eine Atombombe, erzeugte dabei jedoch keinerlei Radioaktivität, oder Störungen durch einen "elektomagnetischen Puls". Bisher wurden auch keinerlei Überreste des "Grönlandmeteoriten" im Eis Südwestgrönlands gefunden. Von der Meteoritenexplosion in der Stratosphäre über Südwestgrönland existiert erfreulicherweise ein Videofilm aus einer Überwachungskamera auf einem Parkplatz vor dem Sender

von "Nuuk", der grönländischen Hauptstadt im Südwesten Grönlands. Die Explosion des "Grönlandmeteoriten" von 1997 hatte große Ähnlichkeit mit der des "Tunguska-Meteoriten" von 1908, also vor fast 90 Jahren, über der steinigen, bewaldeten Gegend von Tunguska in Sibirien, die danach unter der Explosionsstelle wie nach der Atombombenexplosion über Hiroshima vom August 1945 aussah. Größe und Masse des "Tunguska-Objektes" entsprachen den anfänglichen Vermutungen und Angaben vom "Grönland-Meteoriten", also bis zu 100 Metern Größe und rund 4 Millionen Tonnen Masse und Schwere. Auch der "Tunguska-Meteorit" explodierte "in vielen Kilometern Höhe" in der Erdstratosphäre.
Während nun der "Tunguska-Meteorit" von 1908 eine Explosionsstärke von "rund 100 Hiroshima-Atombomben" hatte, betrug die des "Grönland-Meteoriten" von 1997 zwar immer noch "Atombombenstärke", aber "nur" die von einer "kleinen Atombombe".
Etwa 10 Minuten nach der Explosion des mit etwa 50 km/sec = 180.000 km/h, in die Erdatmosphäre eindringenden "Grönland-Objektes", registrierte "NOSAR" (Norwegian Seismic Array) seismische Störungen, also Erderschütterungen.
Wenn nun der "Grönland-Meteor" vom Dezember 1997, bei einem Durchmesser von rund 10 Metern und einer Masse von 1.000 Tonnen in der Erdstratosphäre in etwa 15 Kilometern Höhe so heftig und blauweißstrahlend explodierte, daß bisher keine Reste von ihm im südwestlichen Grönlandeis gefunden werden konnten, dann stellt sich wohl nun die Frage, was genau die nach seiner Explosion erfolgten "seismischen Störungen", also Erdbeben, verursacht hat ?! War es ein relativ kleines Raumfahrzeug mit Antigravitations- und Überraumantrieb, das durch Feindeinwirkung eine Antriebsstörung erlitt und dadurch erst innerhalb der äußeren Erdluftschichten aus dem "Hyperspace" (Überraum) in den Normalraum überwechselte, wodurch dann ein soweit starker künstlicher "Gravitationsschock" über Südwestgrönland entstand, daß er hier ein meßbares Erdbeben auslöste, wobei gleichzeitig das Kleinraumschiff explodierte, da sein Antrieb bei der "Notbremsung", die einen Absturz verhindern sollte, zu sehr überbelastet wurde ?! -
Sollte es sich bei diesem am 9. Dezember 1997 über Südwestgrönland explodiertem "Objekt" tatsächlich um ein "Raumschiff von unkonventioneller Technologie", also um keines der bekannten irdischen Weltraummächte, wie den USA, handeln, dann wäre es bei einer Masse und einem Gewicht von rund 1.000 Tonnen als Hohlkörper größer als 10 Meter, womit es sich der urspünglichen Größenannahme vor etwa 100 Metern Durchmesser sehr stark annähern würde.
Ähnlich verhielt es sich mit dem im Jahre 1908 über Sibirien-Tunguska explodiertem "Objekt", dessen Masse einige Millionen Tonnen, schätzungsweise 4 Millionen Tonnen aufwärts, betragen haben dürfte, das dann als Raumschiff und Hohlkörper eine Größe von mehreren Hundert Metern bis zu einem Kilometer aufgewiesen hätte. Oder aber gelangten sowohl das "Sibirien-Objekt" von 1908, als auch das "Grönland-Objekt" von 1997, über das oder die "Nordpol-Raumzeitlöcher" in ihre aussichtslose Lage und zur Explosion ?! -
Der beim "Grönland-Objekt" von 1997 bisher einzige entdeckte materielle, dampf- bis gasförmige Rückstand der vermutlichen Raumschiffexplosion, könnte eine sehr seltsame "Wolke" sein, die unmittelbar nach dem "Explosionsblitz" über Südgrönland beobachtet und fotografiert wurde ! -
Nun, nur die Zukunft wird uns weisen, ob und wenn ja, welche der hier aufgezählten Möglichkeiten zutrifft ! -

EXPLODIERTE HIER EIN AUSSERIRDISCHES RAUMSCHIFF ?! - Von Daniel Fischer

Der »Fall Grönland« bleibt mysteriös

Was geschah wirklich am 9. Dezember 1997 gegen 8:11 Uhr Weltzeit über der Südspitze Grönlands? Dort war es erst 5:11 Uhr Ortszeit und noch völlig dunkel – aber für zwei bis fünf Sekunden wurde es taghell (so sagen jedenfalls die Augenzeugen), als eine grelle Feuerkugel über den Himmel zog. Die vermeintlich sonnengleiche Helligkeit, von der viele berichteten, halten Meteorkenner allerdings für deutlich übertrieben: Die Betrachter konnten das Phänomen beispielsweise direkt anschauen, ohne intensiv geblendet zu werden. Vermutlich erreichte der Bolide die –15. bis –20. Größenklasse und war damit durchaus nicht so weltbewegend, wie es vor allem die dänischen Medien zunächst darstellten. Und fraglicher denn je ist, ob irgendeine Masse wirklich den Boden erreicht hat. Es ist auch unbeweisbar geblieben, ob vereinzelt gemeldete scharfe Windstöße und nicht nur in Skandinavien beobachtete seismische Wellen etwas mit der Erscheinung zu tun hatten, und immer fragwürdiger geworden, ob eine kuriose Wolkenformation über Südgrönland mit dem Boliden und/oder einem Impakt zu tun hatte. Selbst ein Bolide –20. Größe läßt oft nur einen dezimetergroßen Meteoriten die Erde erreichen – oder überhaupt keine Endmasse.

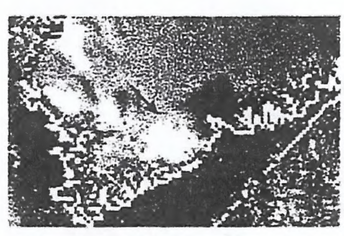



Abb.1: Die Wolke, an der sich die Gemüter erhitzten, aufgenommen von einem NOAA-Wettersatelliten sechs Stunden nachdem der Bolide über den Himmel Grönlands zog: links ein Bild im sichtbaren Licht, rechts im Infraroten, wo dunkle Graustufen größerer Wärme entsprechen. Anfangs kühn als riesige pilzförmige Wolke nach einem großen Meteoriteneinschlag gedeutet, wird die Wolkenformation inzwischen als flach und rein meteorologisch gedeutet.

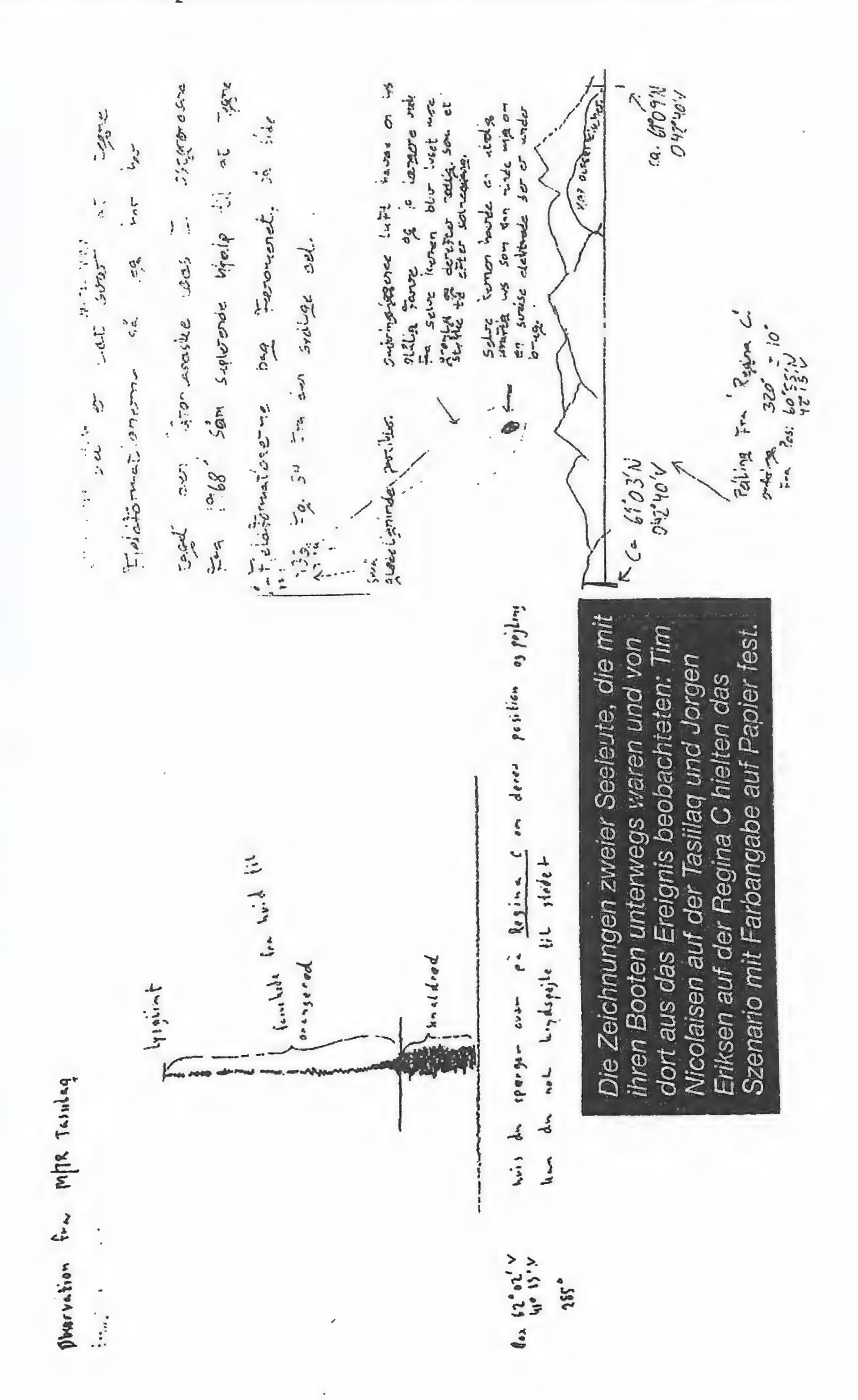
Eine systematische Suche nach etwaigen Spuren muß wegen mehr als einem Meter Neuschnee nach dem Ereignis wohl noch bis zum Frühjahr warten. Bald eingekreist wurde immerhin die mögliche Impaktzone: etwa 50 Kilometer nordöstlich des Flughafens Narsarsuaq, in der Nähe von Qaqortoq. Falls dort ein Meteorit gefunden werden sollte, würde er diesen Namen erhalten. Die einzige direkte Aufzeichnung des Boliden ist ein kurioses Video einer Überwachungskamera, die ihn in Reflexion auf der Kühlerhaube eines Autos zeigt (die sozusagen als All-sky-Kamera wirkte). Dieser Daten sowie etlicher (teils reichlich dramatischer) Augenzeugenberichte, vor allem von Fischerboten aus, wollen sich in den kommenden Monaten tschechische Meteorexperten annehmen, um die genaue Flugbahn des Meteoroids im Raum und in der Atmosphäre zu ermitteln. Kein Zeuge scheint der Leuchtspur aber näher als 100 Kilometer gewesen zu sein, trotzdem waren die meisten ziemlich schockiert von dem Ereignis, das oft spontan mit einer Nuklearexplosion verglichen wurde. Auf die ganze Welt bezogen, war die Feuerkugel von Grönland wahrscheinlich nichts besonders – wohl aber für den Einzelnen, der völlig unvorbereitet mit ihr konfrontiert wurde.

War die Grönland-Meteor-Explosion vom 9. Dezember 1997 in Wahrheit ein explodiertes außerirdisches Raumschiff ?! -



Aus: STAR OBSERVER, Nr. 3/1998, Wien-Purkersdorf, Österreich, Seite 20, WENN DIE NACHT ZUM TAG WIRD.

War die Grönland-Meteor-Explosion vom 9. Dezember 1997 in Wahrheit ein explodiertes außerirdisches Raumschiff ?! -



Die Zeichnungen zweier Seeleute, die mit ihren Booten unterwegs waren und von dort aus das Ereignis beobachteten: Tim Nicolaisen auf der Tasiilaq und Jorgen Eriksen auf der Regina C hielten das Szenario mit Farbangabe auf Papier fest.

Aus: STAR OBSERVER, Nr. 3/1998, Wien-Purkersdorf, Österreich, Seite 21.

War die Grönland-Meteor-Explosion vom 9. Dezember 1997 in Wahrheit ein explodiertes außerirdisches Raumschiff ?! -

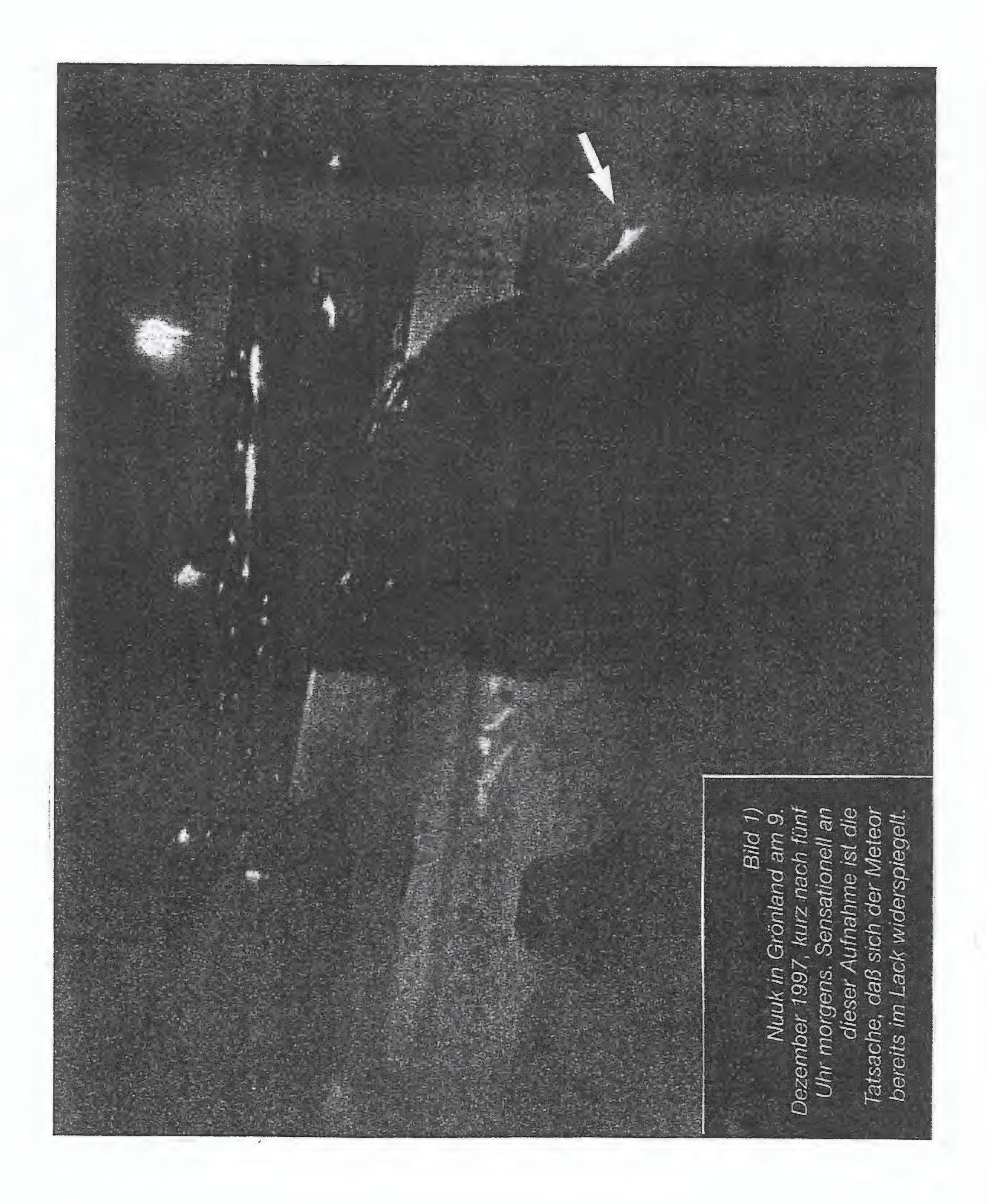


Bild 1) Nuuk in Grönland am 9. Dezember 1997, kurz nach fünf Uhr morgens. Sensationell an dieser Aufnahme ist die Tatsache, daß sich der Meteor bereits im Lack widerspiegelt.

Aus: STAR OBSERVER, Nr. 3/1998, Wien-Purkersdorf, Österreich, Seite 18, Meteor über Grönland, ein sensationeller Film.

War die Grönland-Meteor-Explosion vom 9. Dezember 1997 in Wahrheit ein explodiertes außerirdisches Raumschiff ?! -

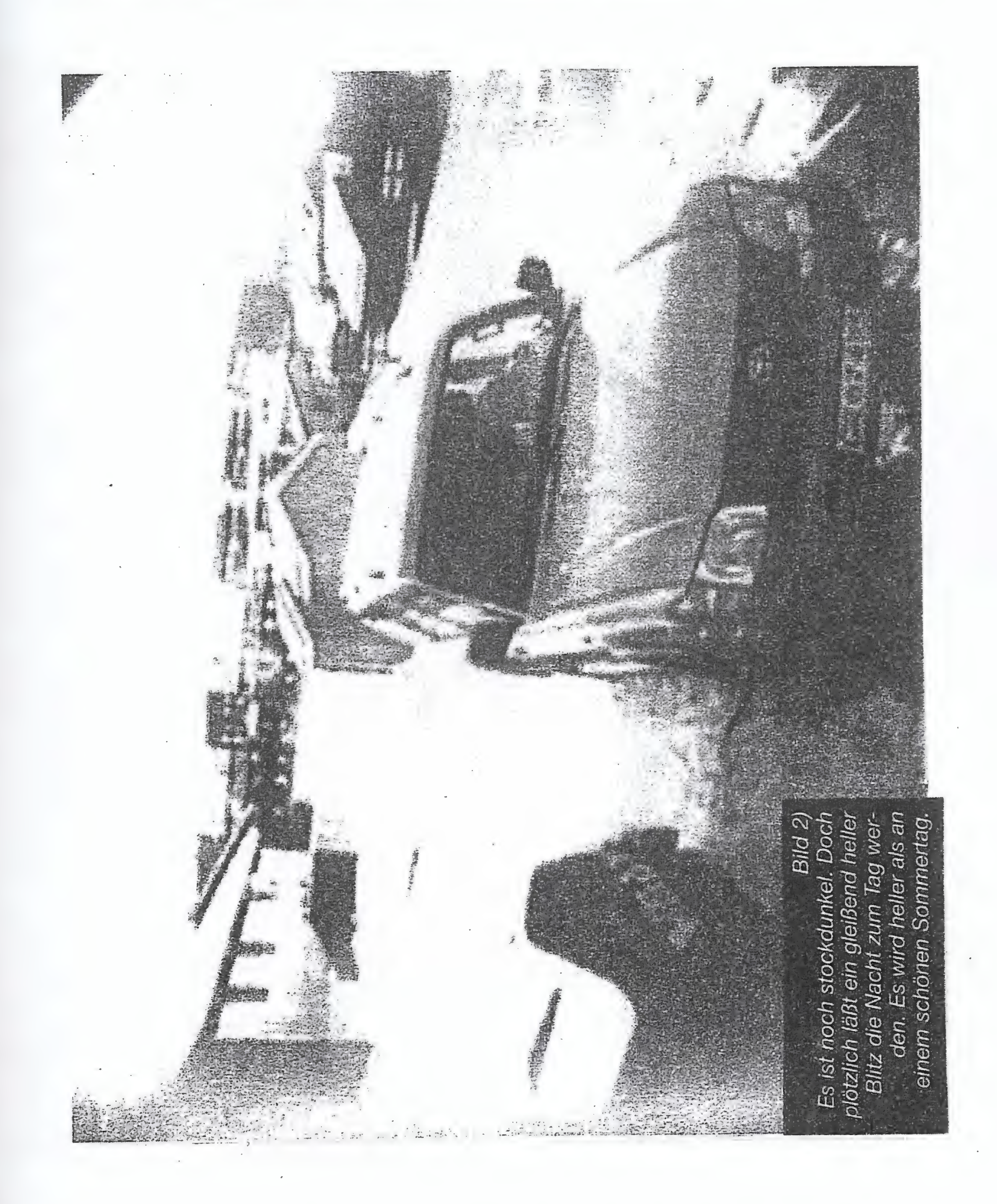


Bild 2)
Es ist noch stockdunkel. Doch plötzlich läßt ein gleißend heller Blitz die Nacht zum Tag werden. Es wird heller als an einem schönen Sommertag.

Aus: STAR OBSERVER, Nr. 3/1998, Wien-Purkersdorf, Österreich, Seite 19.

War die Grönland-Meteor-Explosion vom 9. Dezember 1997 in Wahrheit ein explodiertes außerirdisches Raumschiff ?! -

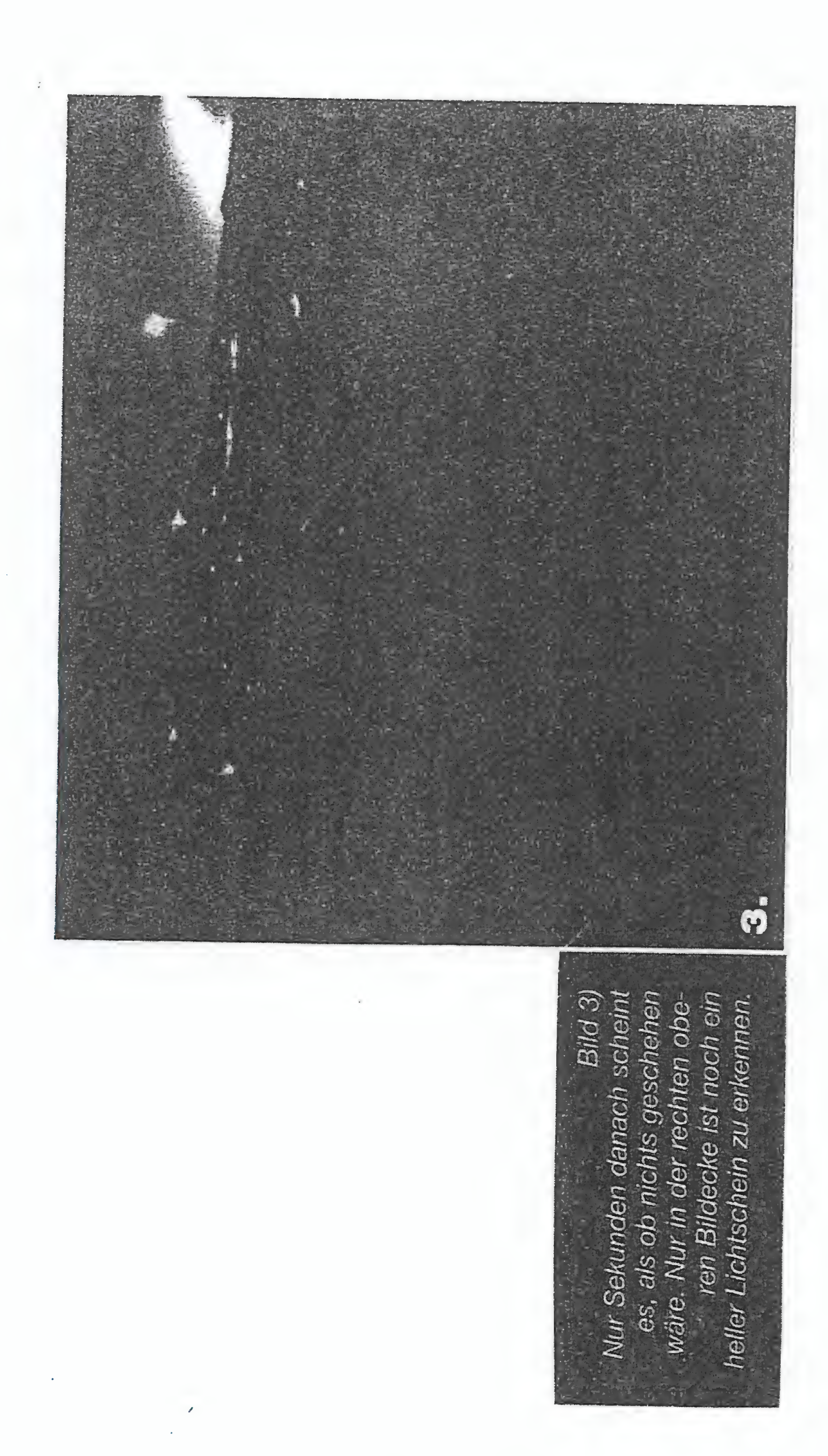
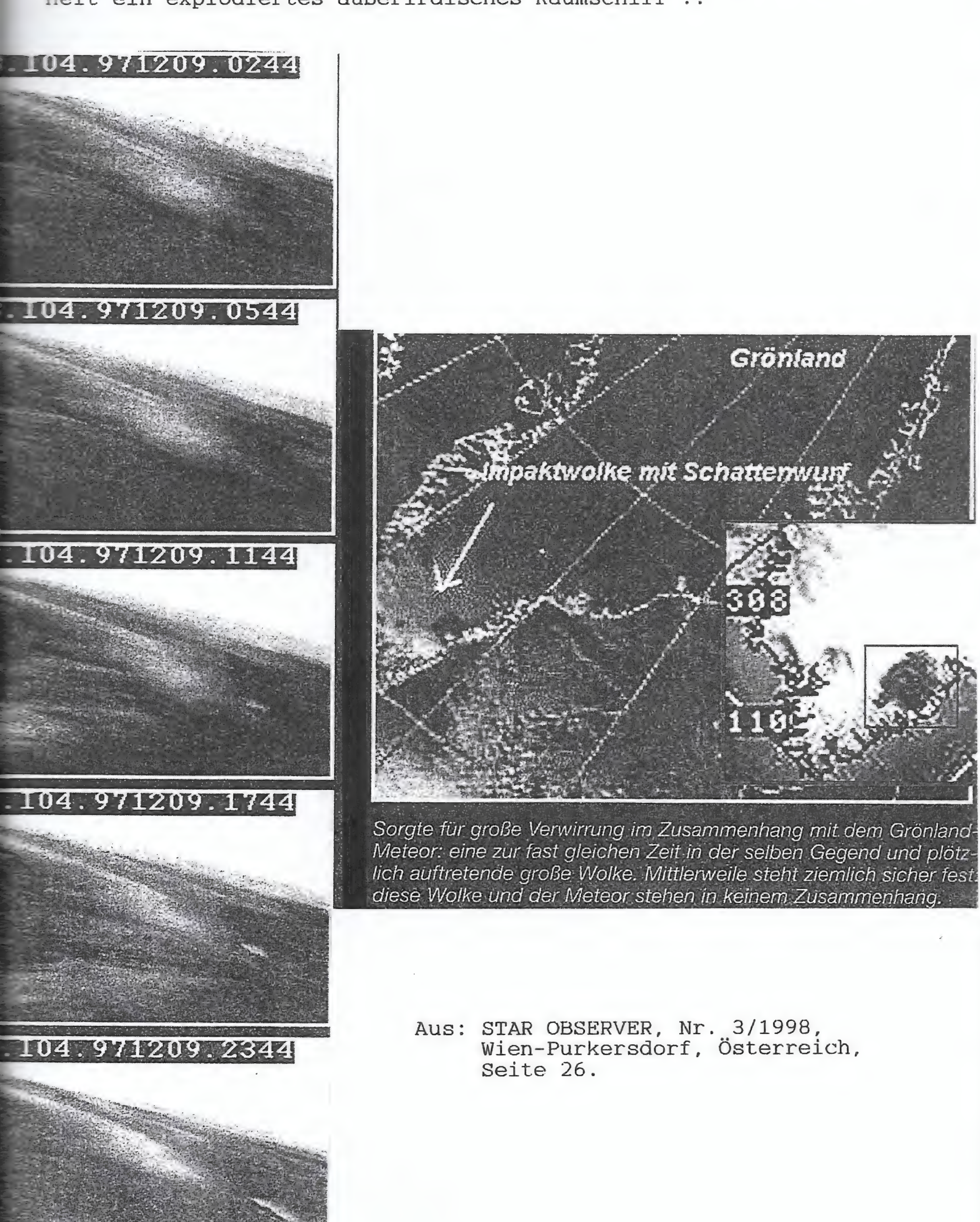


Bild 3)
Nur Sekunden danach scheint es, als ob nichts geschehen wäre. Nur in der rechten oberen Bildecke ist noch ein heller Lichtschein zu erkennen.

Aus: STAR OBSERVER, Nr. 3/1998, Wien-Purkersdorf, Österreich, Seite 19 (unten, rechts).

War die Grönland-Meteor-Explosion vom 9. Dezember 1997 in Wahrheit ein explodiertes außerirdisches Raumschiff ?! -



Sorgte für große Verwirrung im Zusammenhang mit dem Grönland-Meteor: eine zur fast gleichen Zeit in der selben Gegend und plötzlich auftretende große Wolke. Mittlerweile steht ziemlich sicher fest: diese Wolke und der Meteor stehen in keinem Zusammenhang.

Aus: STAR OBSERVER, Nr. 3/1998, Wien-Purkersdorf, Österreich, Seite 26.

War im Jahre 1908 die Meteor-Explosion über Tunguska in Sibirien im Wahrheit ein etwas größeres explodiertes außerirdisches Raumschiff ?! -





1908 explodierte über Tunguska in Sibirien ein Meteor. Heute sieht es zwar wieder grün aus, doch zeugen noch vereinzelte Stellen von diesem Naturereignis.

Aus: STAR OBSERVER, Nr. 3/1998, Wien-Purkersdorf, Österreich, Seite 6 und 31, ARTGENOSSEN.

Zum Irak noch folgendes:
Die in den letzten Jahren und Jahrzehnt(en ?) gebauten "Paläste Saddam Husseins" sind über den tief unter der Erdoberfläche, unangreifbar selbst für die Superatombomben der USA, seit Urzeiten existierenden, Aldebaran-Sumi-Anlagen, in Wahrheit als zukünftige Botschaftsgebäude des "Galaxisimperiums Aldebaran-Sumi" errichtet worden, wobei die uralten unterirdischen Anlagen im Notfall als "Botschaftsbunker" dienen sollen und sicher nicht als irakisches "ABC-Waffenlager" (ABC-Waffen = Atom-, Biologie- und Chemie-Waffen) ! -
Inzwischen hat sich die von den USA provozierte "Irak-Krise von 1997/98" wieder etwas "entschärft"; - hat dies etwa gar mit dem am 6. 12. 1997 entdeckten "Objekt 1997 XF11", einem rund 1,6 Kilometer großen "Asteroiden" zu tun, den die USA und NASA mit Raumraketen, die mit Atomsprengköpfen bestückt wurden, aus seiner die Erde gefährdenden Bahn "schießen" wollen ? Dabei soll der bei den Atomexplosionen entstehende "Atomstrahldruck" den nahen Asteroiden aus seiner bisherigen, in Richtung Erde führenden Bahn "abdrängen", da er angeblich am 26. 10. 2028 auf die Erde fallen könnte, was die NASA aber inzwischen wieder bestreitet; - handelt es sich hier bei "1997 XF11" vielleicht gar um ein "außerirdisches Riesenraumschiff", etwa um einen "Aldebaran-Schlachtkreuzer" von rund 1,6 Kilometern Größe, der Kurs auf die Erde nimmt ?! - Hatte "1997 FX11" möglicherweise etwas mit "dem Fall Grönland" vom 9. 12. 1997 zu tun, der sich genau 3 Tage (!) nach der Entdeckung von "1997 FX11" am 6. 12. 1997 ereignete ?! - War der "explodierte Meteor" beim "Fall Grönland" vielleicht ein von "1997 FX11" (= Aldebaran-Raumschlachtkreuzer ?!) abgeschossener "Kleiner Raumkreuzer der Galaxisalliierten Capella-Godonos und Regulus-Nunutan" ?! -

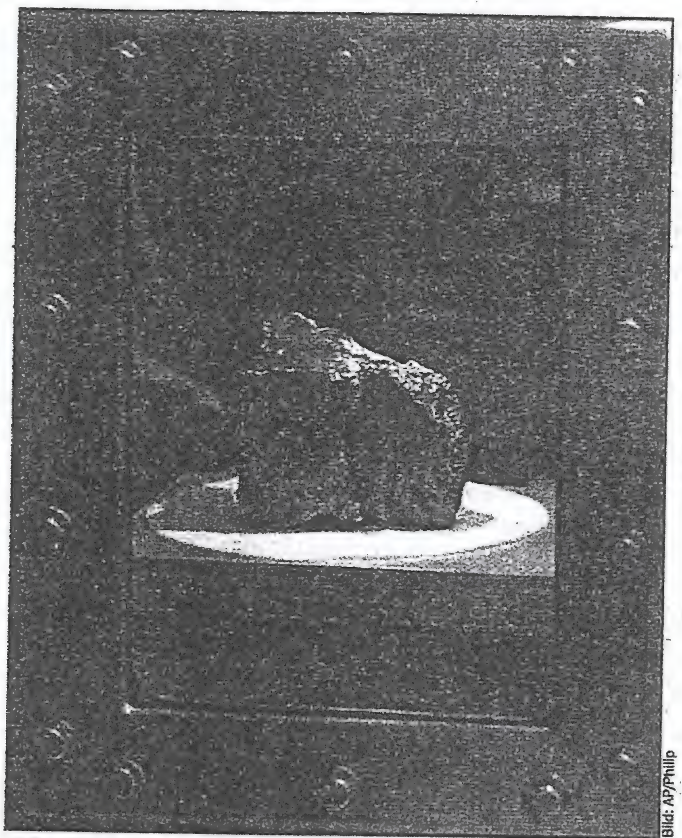
1) Die "natürlichen Überraumzeittore" an den Planeten-Nord- und -Südpolen :

Nach Esoteriküberlieferungen existieren auf der Erdoberfläche 12 Zonen, in denen fallweise "Raum-Zeit-Singularitäten" auftreten. Sicher sind hier das atlantische "Bermudadreieck" und die japanisch-pazifische "Teufelssee" die davon bekanntesten. Doch die größten, stabilsten und stärksten Zonen dieser Art befinden sich an den beiden Erdpolen, der Arktis und Antarktis. Wie wir noch sehen werden, existieren jedoch "Raum-Zeit-Singularitäten" auch auf anderen Himmelskörpern, wie etwa auf Mars und Jupiter. Liegen sich nun auf zwei verschienenen Himmelskörpern deren "Raum-Zeit-Singularitäten" genau gegenüber, dann werden diese zu "Überraum-Zeit-Singularitäten", oder "natürlichen Überraumzeittoren", da nun zwischen den beiden Zonen ein "Überraumzeittunnel" , eine Variation des "Dimensionskanals", besteht.
Die im 20. Jahrhundert bekannteste Persönlichkeit, die am Nord- und Südpol ganz offensichtlich Raum-Zeit-Singularitätsphänomene erlebte, war der berühmte Polarforscher US-Konteradmiral Richard E. Byrd.
So entdeckte Admiral Byrd im Juni des Jahres 1926 vom Flugzeug aus in Nordpolnähe bei einer bisherigen Oberflächentemperatur von -58°C im "Ewigen Eis" plötzlich eine große "Warme Oase" mit +20°C und Bäumen, Gras, Blumen (Narzissen), Bächen, Seen, sowie Tieren, wie Vögel und - Mammute ! - Doch als Admiral Byrd etwas später die gleiche Stelle, den gleichen Längen- und Breitengrad, in Nordpolnähe überflog, war und blieb diese "Warme Oase" spurlos verschwunden. - Admiral Byrds "Warme Oase" war damit nicht "gegenwärtig real", denn dann hätte er sie ja leicht wiederfinden müssen, sondern "vergangenheitsreal", befand sich also in der relativen Vergangenheit vor zumindest rund 12.000 Jahren während der letzten Eiszeit, als es noch Mammute gab und die Erdachse eine andere Neigung hatte, bei der die heutige Arktis und Antarktis zumindest teilweise eine warmes gemäßigtes Klima aufwiesen, wie heute in Mittel- bis Nordeuropa.
Admiral Byrds "Warme Oase" war damit also nichts anderes als ein für begrenzte Zeit existierendes, stabiles, in die Vergangenheit reichendes "Zeit-Tor", oder "Raumzeit-Tor", durch welches er vom Flugzeug aus in die Vergangenheit, genauer in einen Zeitabschnitt der letzten Eiszeit, der "Würmeiszeit", blicken konnte.
Ebenfalls "vor Jahren", - leider liegen hier keine Jahreszahlen vor, - wurden vom Flugzeug aus "über dem Nordpol 6 Löcher gesichtet und fotografiert, die aber später nicht mehr entdeckt werden konnten". - Hier wurden also offensichtlich 6 arktische "Raum-Zeit-Singularitäten" gesichtet und fotografiert, wobei hier aber leider nichts näheres über diese Fotos, wie etwa ihr Verbleib, bisher in Erfahrung zu bringen war.
Genauso bekannt wie umstritten ist das Foto des "Nordpolriesenloches", das in den letzten Jahren immer wieder in grenzwissenschaftlichen Zeitschriften zum Thema "Hohlerde" veröffentlicht wurde. Da hier nur dieses eine Foto vorliegt, dürfte dieses Einzelnordpolriesenloch ebenso wie die 6 kleineren Nordpollöcher etwas später wieder "verschwunden" sein, womit es ebenso wie die 6 nichts anderes als eine Raum-Zeit-Singularität sein würde.
Hier nun ein Zitat des russischen Geologen, Physikers und Biomagnetismus-Spezialisten MEDWIN:
"Es ist durchaus möglich, daß es besonders in der Nähe der Pole, doch auch zum Beispiel in Äquatornähe bei geologischen Bruchstellen der Erdkruste, mitunter Übergangszonen zur 4. Dimension, der Zeit, gibt".

Während nun jedoch die "Polarraumzeitsingularzonen" einen Reisenden mit seinem Flugzeug oder Schiff keine Schwierigkeiten bereiten in sie einzudringen und auch wieder auszutreten, sind in der Regel mehr oder weniger äquatornahe Raumzeitsingularzonen über geologischen Bruchstellen der Erdkruste quasi "Raumzeitfallen", in welche "man" faktisch in die Vergangenheit, eine "Vergangenheitszeitebene", im wahrsten Sinne des Wortes "hineinfällt" und nicht wieder in die relative Gegenwart zurückkann.
Solche "Raumzeit- oder Zeitfallen" sind jedenfalls zumindest die schon anfangs erwähnten atlantischen und pazifischen Raumzeitsingularitätszonen, das "Bermudadreieck" und die "japanische Teufelsee", die vor allem Flugzeuge nur im äußeren Bereich dieser Zeitfallen eine "Zeitreise ohne Wiederkehr" erspart, wenngleich hier in der Regel ein "relativistisch bedingter" Zeitverlust von zumeist mehreren Minuten für Flugzeug und Insaßen eintritt.
Bei logischer Schlußfolgerung, sollte nun auch bei allen anderen Planeten zumindest an deren Polen ähnliche Raumzeitsingularzonen wie bei der Erde existieren. -
Rein indizienmäßig könnte dies zumindest für unseren gegenwärtig erdähnlichsten Nachbarplaneten Mars zutreffen.
Vor vermutlich ungefähr 16 Millionen Jahren verursachte ein Asteroideneinschlag auf der damaligen Marsoberfläche den Auswurf von Marsgestein in den marsnahen Weltraum, wo dann die Gesteinsbrocken eine Umlaufbahn um den Mars einschlugen. -
Fast 16 Millionen Jahre später, vor rund 13.000 Jahren, standen sich nun der Südpol der Erde und der Nordpol des Mars in ihrer beider Sonnenumlaufbahn genau gegenüber, wobei natürlich die Sonne mehr oder weniger dazwischen stand, sowie zufällig hatten sich über beiden Polen, den Erdsüdpol und den Marsnordpol, je eine "Singular-Raumzeitzone", also ein "Raumzeitloch", ähnlich wie im irdischen "Bermudadreieck" gebildet, sodaß zwischen beiden sich gegenüberliegenden Polen der Nachbarplaneten im "Überraum" ("Hyperspace") ein "Dimensionskanal" ("kosmisch-überkosmisches Wurmloch") entstand, durch den dann ein rund 16 Millionen Jahre alter Marssteinbrocken als auf den Marsnordpol niedergehender Meteorit in "Fastnullzeit" die Entfernung zwischen Mars und Erde überbrückend, in das Erdsüdpol-Antarktiseis einschlug, was vor rund 13.000 Jahren, gegen dem Ende der letzten Eiszeit, der "Würm-Eiszeit", geschah. -
Da nun bisher ausschließlich im "Ewigen Eis" der Antarktis einige Marsmeteoriten gefunden wurden, die ein verschieden hohes Alter aufweisen, - die obige Beschreibung trifft auf den bisher berühmtesten Marsmeteoriten zu, in dessen Inneren angeblich versteinerte Marsmikroorganismen entdeckt wurden, was inzwischen aber wieder bezweifelt wird, - kann dieser Umstand bisher durchaus ein Indiz für eine der Erde gleichende "Raumzeitsingularität" auf den beiden Marspolen sein. Zumindest nach dem Wahrscheinlichkeitsgesetz ist es faktisch auszuschließen, daß nicht nur Marsauswurfgestein die Erde erreicht, sondern (zumindest bisher) ausschließlich am antarktischen Südpol und nicht auch am arktischen Nordpol entdeckt wurde, um hier nur die beiden logischesten Einwände und Denkanstöße zu dem Thema zu erwähnen.

Doch was nun bei Erde und wohl auch bei Mars zutrifft, sollte nach dem schon erwähnten Wahrscheinlichkeitsgesetz auch auf alle anderen Planeten und vermutlich auch auf die Riesenmonde zutreffen.

Der "schulwissenschaftlich" umstrittene Marsmeteorit ALH84001 :



Keine Spur von Mars-Leben: Kostbarer Meteorit ALH84001

VEREINIGTE STAATEN

Lebensspuren vom Mars sind leider sehr irdisch

Im August 1996 hatten Wissenschafter gejubelt - Spuren von Leben waren auf einem Marsmeteoriten entdeckt worden. Jetzt steht fest: Nichts ist's mit kleinen grünen Männchen auf dem Roten Planeten, es existieren auch keine Spuren von organischem Kohlenstoff, wie gehofft auf dem Gesteinsstück mit dem Namen „ALH84001". Neueste Isotopenanalysen legen den Schluß nahe, daß die bakterienähnlichen Strukturen auf dem Meteoriten irdischen Ursprungs sind. Eindeutig erwiesen ist, daß der Stein vom Mars stammt.

Allerdings: Die Wissenschafter der Universität von Arizona und von Kalifornien widerlegen die Untersuchungsergebnisse nicht, daß es Leben auf dem Mars gegeben haben könnte. Sie widerlegen nur die Theorie, daß es sich bei den kugeligen Strukturen auf dem Meteoriten um Lebensspuren handelt.

Der organische Anteil zeigt, daß die Zusammensetzung ausgesprochen irdisch ist. Wie allerdings der irdische Kohlenstoff in den Marsmeteoriten gelangt ist, wird von der Wissenschaft nicht erklärt.

Aus: KURIER, Wien, Österreich, Samstag, 17. Jänner 1998, Seite 8, Lebensspuren vom Mars sind leider sehr irdisch.

"Polarraumzeitsingularitäten" - Raum-Überraum-Tore und -Tunnel in die Vergangenheit und in den Weltraum :

Mars

Polarüberraumtunnel (Dimensionskanal) zwischen Erd- und Marspolen

Polarzeittor
in die Vergangenheit

Erde

Polarzeittor
in die Vergangenheit

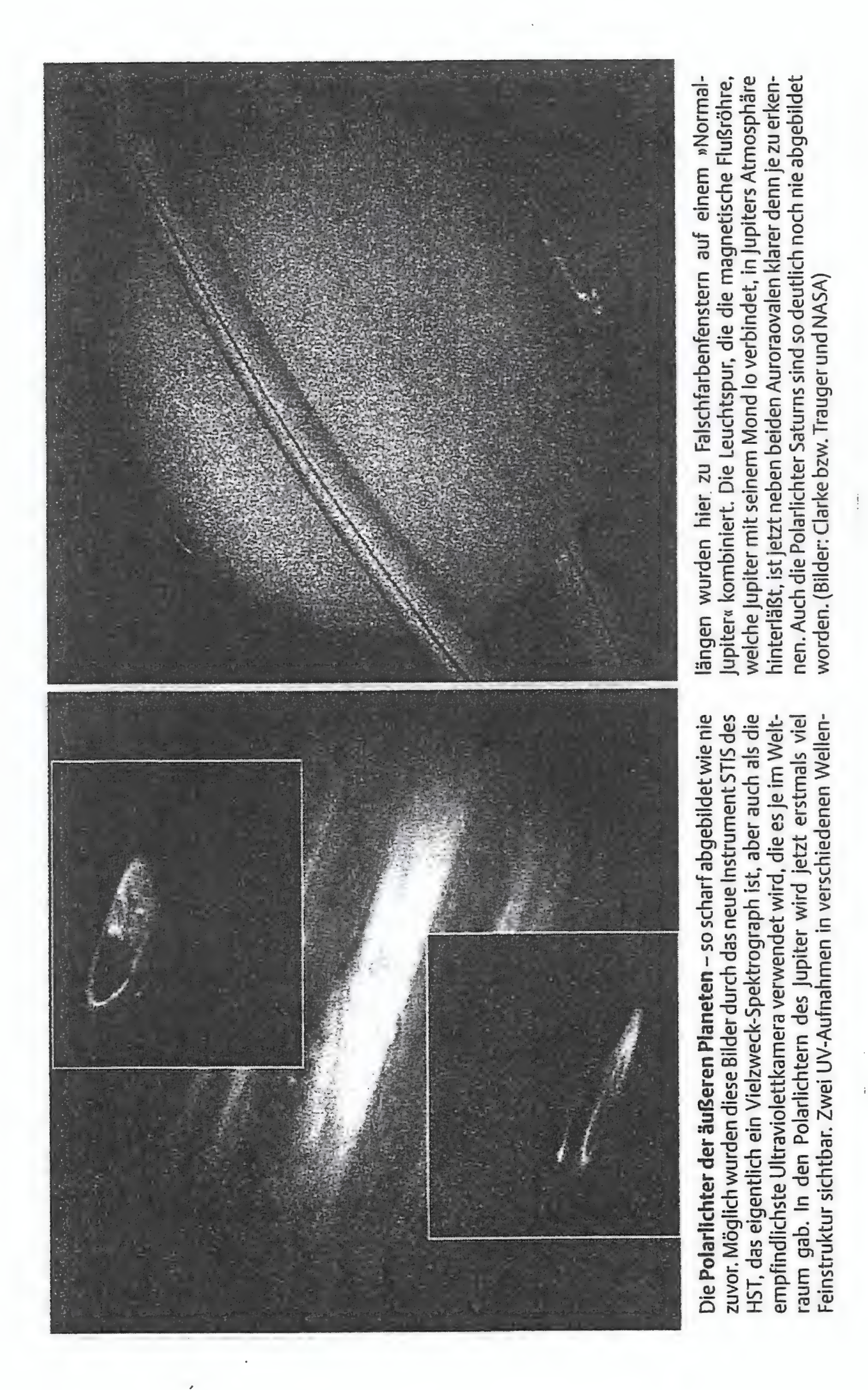
So ist in der Astronomie seit geraumer Zeit bekannt, daß der größte Planet unseres Systems, der weitgehend gasförmige Riesenplanet Jupiter, durch sein starkes Gravitationsfeld wie eine Art "kosmischer Staubsauger" den Großteil der in Richtung Sonne ziehenden Asteroiden und Kometen einfängt und so die sogenannten "inneren Planeten", zu denen bekanntlich (?) Mars, Erde, Venus und Merkur zählen, vor den meisten Asteroiden- und Kometenkernabstürzen bewahrt. Wenn man sich jedoch den gegenwärtigen Zustand von Mars, Erde (und Erdmond), Venus und Merkur vor Augen führt, dann kommen einem dazu doch einige Zweifel, außer man schlußfolgert, daß ohne Jupiter wohl schon alle "inneren Planeten" samt dem Erdmond, durch ein wesentlich häufigeres Bombardement von Asteroiden und Kometenkernen geborsten wären und den schon vorhandenen Asteroiden- oder Planetoidengürtel zwischen Jupiter und Mars bis zur Merkurbahn um das Mehrfache vergrößert hätten.
Jupiter hat von allen Planeten unseres Sonne-Planeten-Monde-Systems sowohl das stärkste Gravitations-, als auch Magnetfeld. - Eine sogenannte "Polarsingularzone", oder aber "Äquatorsingularzone" (auf der Erde etwa das "Bermudadreieck" und am Jupiter vielleicht sein "Roter Fleck") wäre daher beim Jupiter wesentlich größer und stärker als etwa auf der Erde und am Mars.
Wenn also ähnlich wie bereits beschrieben zwischen Erde und Mars gleichzeitig auch am Jupiter und etwa der Erde solche Polarsingularzonen entstehen, die sich dann auch ungefähr gegenüberliegen, dann gelangten von Jupiters Singularzone(n) aus, wesentlich öfter und größere kosmische Objekte in die irdische Singularzone, welche der des Jupiters gerade jeweils gegenüberlag, als etwa vom Mars, was nicht nur logisch ist, sondern nach unserem bisherigen Erkenntnisstand auch zutrifft, denn Größe und Menge der bisher auf der Erde gefundenen Kleinmeteoriten vom Mars und Klein- bis Riesenmeteoriten aus dem Bereich des Asteroidengürtels zwischen Mars und Jupiter, unterscheiden sich gewaltig, wozu nochmals erwähnt werden sollte, daß Jupiter durch sein starkes Gravitationsfeld, Klein- und Großasteroiden aus dem Asteroiden- oder Planetoidengürtel "gravitationell absaugt".
Die von Jupiter "abgesaugten" Kometenkerne stammen wieder primär aus dem außerhalb der Jupiterbahn liegenden "Kuiper-Kometengürtel" und nur sekundär aus der außerhalb der Plutobahn liegenden "Oortschen Kometenwolke", welche auch den "inneren" Kuiper-Kometengürtel immer wieder mit Kometenkernen "nachfüllt".

Nach dem Wahrscheinlichkeitsgesetz könnten über einen "Überraumzeittunnel" zwischen zwei starken Raumzeitsingularzonen auf Jupiter und Erde, sowohl Riesenkometenkerne, als auch Großasteroiden von bis zu rund 10 Kilometern Größe, über nördlichen bis äquatornahen Erdzonen abgestürzt und zumeist in den Ozeanen, jedoch fallweise auch auf dem Land eingeschlagen sein.
Zumindest theoretisch könnte also vor ungefähr 65 Millionen Jahren ein 10-Kilometer-Asteroid über dem fallweise zur "Raumzeitfalle" werdenden "Roten Fleck" des Jupiter in "Fastnullzeit" durch einen "Überraum-Dimensionskanal" zum "Bermudadreieck" katapultiert worden sein, um dann vor der Küste Mittelamerikas, vor der Halbinsel Yukatan, im heute küstennahen Nordatlantik einzuschlagen.

Vor nun ungefähr 65 Millionen Jahren stürzte tatsächlich ein 10-Kilometer-Asteroid vor Yukatan in den Atlantik, womit gleichzeitig die Dinosaurier ausstarben und ein Erdzeitalter, die sogenannte "Kreidezeit" beendet wurde.
Eine wenngleich nur annähernd globalkatastrophale Auswirkung auf die Erde und ihre Lebewesen, hatten vor rund 9.500 bis 11.500 Jahren "kosmische Abstürze und Einschläge" über und in die Norderdhalbkugel, wobei es sich hier sowohl um etwa 1 Kilometer durchmessende Asteroiden, als auch um noch weit größere, im Durchschnitt zirka 10 Kilometer große Kometenkerne handelte, von denen der letzte vor rund 9.500 Jahren während seines Absturzes über der nördlichen Erdhalbkugel in insgesamt 7 große Teile zerfiel, die dann zumeist in den Ozeanen einschlugen und explodierten. Diese letzte "Kometenkatastrophe" führte sodann zu den verschiedenen, zunächst "Realüberlieferungen", welche später jedoch zu Mythen und Religionsinhalten, wie etwa auch in der "Bibel" als die "Sintflut" und der "Sintbrand" verarbeitet wurden.
Vor rund 11.500 bis 9.500 Jahren senkte sich dabei zunächst einmal der gesamte Azorensockel im Nordatlantik innerhalb relativ kurzer Zeit, womit "Atlantis" unterging und der Golfstrom nun ungehindert bis ins nördliche Europa vordringen konnte, was durch einen Asteroiden-, oder Asteroidenbruchstück-Einschlag in den südlichen unterseeischen Azorensockelausläufer verursacht worden sein könnte. Als Folge dieses Asteroideneinschlages erfolgte auch eine merkliche Verschiebung der Erdachse, sodaß plötzlich bisher polnahe Gebiete südlicher lagen und bisher polferne, wesentlich polnäher waren. Dies und die dann bis vor etwa 9.500 Jahren erfolgenden katastrophalen Kometenkerneinschläge und -explosionen, beendeten denn dann auch in relativ gesehen kurzer Zeit die letzte irdische Eiszeit, die "Würm-Eiszeit" und die Existenz der sogenannten "Eiszeittiere", wie Mammut, Wollnashorn, Säbelzahntiger und Höhlenbären, sowie wohl auch der meisten Bewohner von Atlantis und seinem pazifischen Gegenstück "Muror" und damit des irdischen "Goldenen Zeitalters". -
Diese "Raum-Zeit-Löcher, oder Raumzeitsingularitäten" im irdischen Nord- und Südpolbereich, könnten auch für das polare Phänomen "Polarlicht" zumindest mitverantwortlich sein, welches dann zum Teil als "Überraum-Dimensionskanal- und Überkosmos-Effekt" erklärt werden könnte. - Auch in den Farben gibt es zwischen dem Polarlicht und dem Überraum und Überkosmos faktisch völlige Übereinstimmung, denn die Farben grün, violett, lila und rosa, sind sowohl beim "Polarlicht", als auch beim "Überraum-Dimensionskanal" vorherrschend und dominant, wobei es beim "Polar- oder Nordlicht" dafür zahlreiche Farbfotografien und seit "Menschengedenken" Augenzeugen gibt, während beim "Überraum-Dimensionskanal" jahrzehntealte, exakte Beschreibungen "transmedialen Ursprungs" vorliegen.
Doch auch bei den nichtpolaren Raumzeitsingularitäten, wie im "Bermudadreieck" und in der "Teufelssee", wurden ausgedehnte, "grünleuchtende Nebelbänke" beobachtet, in denen Schiffe und Flugzeuge spurlos verschwanden.
"Nord- und Polarlichter" auch als "Überraum-Dimensionskanal-Effekt" zu definieren, ist also eine durchaus logisch-wahrscheinliche Schlußfolgerung.

Doch "Polarlichter" gibt es, eigentlich logischerweise, nicht nur auf den beiden Erdpolen, sondern auch auf anderen Planeten, wie etwa auf den beiden Polen der Riesenplaneten Jupiter und Saturn ! - Siehe dazu die folgende Bild- und Texttafel. -

Planetare Polarlichter: Unter anderem auch ein Effekt planetarer polarer Raumzeitsingularitäten ?! -



Die Polarlichter der äußeren Planeten – so scharf abgebildet wie nie zuvor. Möglich wurden diese Bilder durch das neue Instrument STIS des HST, das eigentlich ein Vielzweck-Spektrograph ist, aber auch als die empfindlichste Ultraviolettkamera verwendet wird, die es je im Weltraum gab. In den Polarlichtern des Jupiter wird jetzt erstmals viel Feinstruktur sichtbar. Zwei UV-Aufnahmen in verschiedenen Wellenlängen wurden hier zu Falschfarbenfenstern auf einem »Normal-Jupiter« kombiniert. Die Leuchtspur, die die magnetische Flußröhre, welche Jupiter mit seinem Mond Io verbindet, in Jupiters Atmosphäre hinterläßt, ist jetzt neben beiden Auroraovalen klarer denn je zu erkennen. Auch die Polarlichter Saturns sind so deutlich noch nie abgebildet worden. (Bilder: Clarke bzw. Trauger und NASA)

Aus: Sterne und Weltraum Nr. 3/1998, München, BRD, Seite 209.

Jedes Jahr im April bringt die deutsche astronomische monatlich erscheinende Fachzeitschrift "Sterne und Weltraum" in München, einen astronomischen Fachartikel mit unrichtigen Behauptungen als sogenannten "astronomischen Aprilscherz". Dieses Jahr, 1998, dürfte dies in der April-Nummer auf den Seiten 313 und 314 der Artikel "Barnacle Bill stammt von der Erde" sein, denn bisher brachte diese angebliche "astronomische Sensation" nur "Sterne und Weltraum" und keine andere ähnliche wissenschaftliche Fachzeitschrift im April, sowie auch keine Tageszeitung, Radio-, oder Fernsehnachrichtensendung, was jedoch etwa beim "Marsmeteoriten ALH 84001" durchaus der Fall war. Ansonsten wirkt diese "Nachricht", die mit "B. A. Nickel" unterzeichnet ist, sehr glaubwürdig und real, denn sie basiert auf bekannten Fakten und Erkenntnissen, sowie davon ausgehend logischen Schlußfolgerungen. - Doch auch wenn es sich hier vermutlich um einen "Aprilscherz" handelt, ist es zumindest theoretisch möglich, daß nicht nur ein Marsstein bis zur Erde gelangen kann, sondern auch eine Erdstein auf dem Mars. - Die nun folgenden Zeilen sind jedenfalls so verfaßt, als wäre "Barnacle Bill" tatsächlich von der Erde :

Was nun auf der Erde der im Eis der Antarktis gefundene Marsmeteorit mit möglicherweise versteinerten Marsmikroorganismen ist und von Astronomie und Archäologie als besondere Sensation betrachtet wurde und noch immer wird, ist auf dem Mars der sogenannte "Erdmeteorit Barnacle Bill", ein aus der irdischen Spätkreidezeit vor rund 65 Millionen Jahren stammender, mit "Entenmuscheln" in inzwischen versteinertem Zustand behafteter Felsbrocken, den die NASA-Marssonde "Pathfinder" entdeckte und fotografierte und die Bilddaten zur Erde funkte. -
Der von der Kamera des ferngesteuerten Pathfinder-Marsautos "Sojourner" auch als Nahaufnahme fotografierte "Barnacle Bill" war ein Teil des Auswurfgesteins aus dem riesigen Krater vor der mittelamerikanischen Halbinsel Yukatan, welchen der "Saurier-Killer-Asteroid" bei seinem Einschlag in die Erde schuf, wobei ein Teil des irdischen Meeresbodens als Gesteinsschutt in eine erdnahe Erdumlaufbahn in den erdnahen Weltraum katapultiert wurde. Möglicherweise zur gleichen Zeit, also vor rund 13.000 Jahren, wie der "Marsmeteorit ALH 84001" auf der Erde im Eis der Antarktis einschlug, erfolgte über den damals kurzzeitig zwischen dem Marsnord- und Erdsüdpol bestehenden natürlichen "Hyperspaceraumzeittunnel" auch der Nullzeittransport vom "Barnacle Bill" vom Erdsüdpol zum Marsnordpol, wo er in das nordpolare Eis des Mars einschlug, welches hier damals noch wesentlich reichlicher als heute vorhanden war. Vermutlich herrschte damals auf Mars vor rund 13.000 Jahren ebenfalls noch eine sogenannte "Eiszeit" mit wesentlich größeren Polareiskappen wie heute. Vermutlich durch die gleichen Ursachen wie auf der Erde, durch den Einschlag von Kometen- oder Asteroidentrümmern auf die Planetenoberflächen, wurden dann jedoch innerhalb relativ kurzer Zeit die Eiszeiten beider Planeten durch die bei den "Superimpakten" entstehende enorme Energie vorwiegend thermischer Art beendet. Während nun auf der Erde das abschmelzende Eiszeiteis unter anderem die heutige Nord- und Ostsee bildeten, sowie auch noch eine Vielzahl von Seen und Seenplatten, ergossen sich die abschmelzenden Wassermassen des Marseiszeiteises in Sturzbächen in Richtung Marsäquator, wodurch solange der Marsatmosphärendruck noch hoch genug war, also für nur begrenzte Zeit, ebenfalls Seen und Seenplatten auf der Marsoberfläche entstanden. Als dann

Nur ein "schulwissenschaftlich-astronomischer Aprilscherz", oder doch mehr ... ?! -

Marsstein "Barnacle Bill" ein "Erdmeteorit" oder nicht ?! -

Barnacle Bill stammt von der Erde

Wie in SuW bereits ausführlich berichtet, wurde einer der Felsen in der Nähe des Landeplatzes des Mars Pathfinder von den humorvollen NASA-Wissenschaftlern ohne tiefere Hintergedanken auf den Namen »Barnacle Bill« getauft, weil er eine sehr unebene, »knubbelige« Oberfläche besitzt. Sie scherzten, er sehe von weitem aus wie ein von Seepocken (Entenmuscheln) besetzter Steinbrocken, wie man sie in großer Zahl an irdischen Meeresgestaden findet. Seepocke heißt auf englisch *barnacle*, so daß man den Namen des Marsfelsens also sinngemäß mit »Seepocken-Willi« übersetzen könnte.

Wie von den anderen Marsfelsen um den Pathfinder herum, so wurden auch von Barnacle Bill Nahaufnahmen mit der Kamera des Marsautos Sojourner gemacht. In diesem Falle war das Ergebnis so dramatisch, daß die NASA es nicht wagte, die Bilder freizugeben (Abb. 1). Man fürchtete, daß die Öffentlichkeit diese Bilder als Beweis für die Existenz von hochentwickeltem Leben auf dem Mars ansehen würde, und daß dann eine weltweite Panik wegen möglicher militärischer Angriffe vom Mars ausbrechen könnte. So wurde eine dreitägige Störung der Funkverbindung als Erklärung für das vorübergehende Ausbleiben neuer Sojourner-Bilder vorgeschoben. Das in Abb. 1 gezeigte Photo wurde der SuW-Redaktion von deutschen Wissenschaftlern zugespielt, die sich im Auftrag der NASA mit seiner Deutung befaßt hatten.

Um das Ergebnis gleich vorweg zu nehmen: Das Bild ist *kein* Beweis für die Existenz von Leben auf dem Mars. Dennoch ist es eine wissenschaftliche Sensation. Der Steinbrocken stammt nämlich von der Erde. Das zeigt sowohl seine mit dem Alpha-Proton-Spektrometer des Sojourner bestimmte chemische Zusammensetzung (insbesondere die Isotopenverhältnisse, die auch im umgekehrten Fall des Marsmeteoriten ALH 84001 auf der Erde den Beweis seiner Herkunft erbrachten), als auch die genauere Untersuchung der »Seepocken«. Es *sind* Seepocken, und zwar irdische. Aber – und das ist die größte Sensation – keine heute lebenden. Es sind Arten, die in der späten Kreidezeit auf der Erde sehr verbreitet waren. Das machte die Interpretation des Photos zunächst so schwierig. Ein Frankfurter Paläontologe löste schließlich das Rätsel.

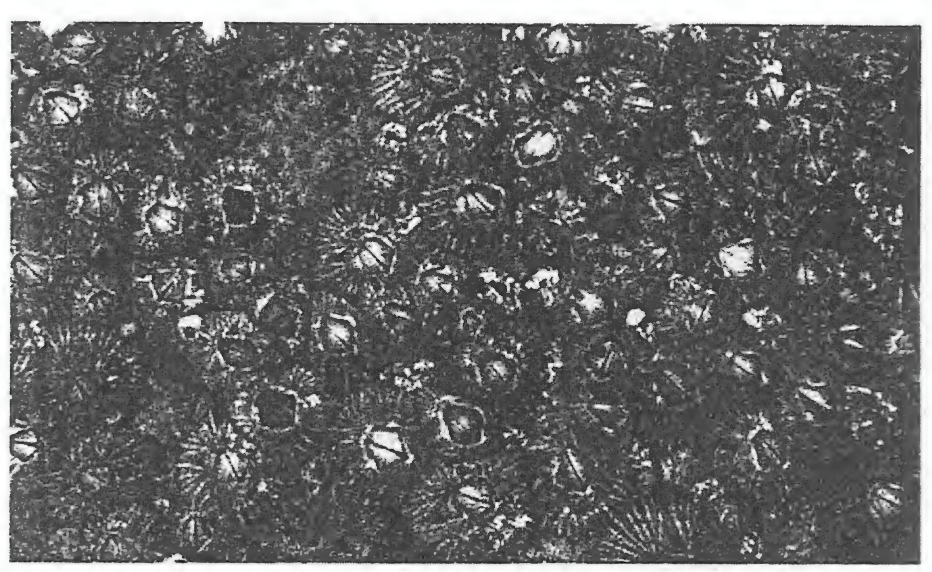


Abb. 1: Die von der NASA geheimgehaltene Nahaufnahme von Barnacle Bill (Seepocken-Willi).

Die vorläufige Deutung des Phänomens Barnacle Bill, die aus diesen Befunden resultiert, könnte dramatischer nicht sein: Es handelt sich um einen irdischen Steinbrocken von der Küste der Karibik, der am Ende der Kreidezeit beim Einschlag des Saurier-Killer-Meteoriten zum Mars geworfen wurde! Es erhebt sich die Frage, wie die Seepocken die 65 Millionen Jahre, die seither vergangen sind, so unversehrt überstanden haben können. Auch wenn die Marsatmosphäre sehr dünn ist – über so lange Zeit sollte sie dennoch eine starke Verwitterung erzeugt haben. Die Wissenschaftler sehen zwei plausible Erklärungsmöglichkeiten. Erstens: Der Brocken flog nicht direkt zum Mars, sondern lief zunächst lange Zeit als Kleinstplanet um die Sonne, und stieß erst kürzlich (innerhalb der letzten paar tausend Jahre) mit dem Mars zusammen (so war es auch bei ALH 84001; er war sehr lange im Sonnensystem unterwegs und landete erst vor relativ kurzer Zeit in der Antarktis). Zweitens: Barnacle Bill lag schon sehr lange auf dem Mars, aber mit der jetzigen Vorderseite nach unten im Sand, und wurde vor höchstens einigen tausend Jahren durch ein lokales Ereignis umgedreht, so daß nun seine unverwitterte Unterseite zu sehen ist. Ein solches Ereignis könnte ein kleiner Meteoriteneinschlag direkt neben Barnacle Bill oder ein extrem starker Staubsturm gewesen sein.

Neben der vordergründigen Sensation erbringt Barnacle Bill die endgültigen Beweise für zwei wichtige wissenschaftliche Vermutungen des ausgehenden zwanzigsten Jahrhunderts: 1.) Interplanetarer Steinetransport ist möglich. 2.) Am Ende der Kreidezeit gab es auf der Erde einen riesigen Meteoriteneinschlag. Die Saurier wurden von ihm ausgerottet. *B. A. Nickel*

Die Redaktion hat mit der Veröffentlichung des Bildes einige Zeit gezögert, um der NASA die Gelegenheit zur Aufdeckung der vertuschten Sensation zu geben. Nun aber glauben wir, unsere journalistische Pflicht über die Rücksicht auf mögliche negative Reaktionen stellen zu müssen. Red.

Aus: Sterne und Weltraum Nr. 4/1998, München, BRD; Seite 313 und 314, Barnacle Bill stammt von der Erde.

parallel zur allmählichen Verringerung und Verdünnung der Marsatmosphäre und des Atmosphärendrucks das Marswasser zu verdunsten begann und sodann in den Weltraum entwich, blieb unter anderem auch der Erdmeteorit "Barnacle Bill" als Schwemmrückstand am nun nur mehr staubtrockenem Marsboden liegend bis auf dem heutigen Tag erhalten. -

Etwa eine Woche nach dem Erscheinen der April-1998-Nummer von "Sterne und Weltraum", am Dienstag, den 7. April 1998, brachte das österreichische Fernsehen bei seinen Abendnachrichten die mit (angeblich echten) NASA-Marsfotos belegte Mitteilung, das seit rund 20 Jahren bekannte sogenannte "Marsgesicht", welches nach genauesten Computeranalysen als eindeutig künstlich geformte Gebirgsformation in Kopf- und Gesichtsform klassifiziert wurde, "sei an der gleichen Stelle nun nicht mehr sichtbar, eben eine optische Täuschung gewesen". - Diese angebliche "optische Marsgesicht-Täuschung" erinnert mich an diverse "historische Sowjetfotos" mit damaligen Sowjetbonzen, die jeweils nach sogenannten "politischen Säuberungen" den jeweiligen Machtverhältnissen entsprechend retuschiert wurden, sodaß nach jedem Machtwechsel immer weniger "Genossen" auf einem Gruppenfoto übrigblieben. - Der Sowjet-Diktator Stalin hätte mit der heutigen NASA sicher seine helle Freude gehabt. - Weitere Kommentare erscheinen mir hier überflüssig ! -
Einen Monat später, zu Beginn des Mai 1998, erschien in der astronomischen Fachzeitschrift STAR OBSERVER auf den Seiten 46 und 47, der Artikel MARSGESICHT NUR GROSSER FLOP ?, mit diesen neuesten "Marsgesicht-Unkenntlichkeitsfotos", in dem unter anderem folgender Satz steht:"Die jetzigen Bilder lassen all jene, die an das Werk von Außerirdischen glaubten, enttäuscht zurück; - ernsthaft daran glauben, daß hier vielleicht irgendwelche "grünen" Männchen die Gesichtszüge mit Sand zugeschüttet haben, wird sicherlich keiner." - Nun, der Autor dieses Artikels, Herr Roland Brutscher, dürfte hier wohl vergessen haben, daß es auf Mars gigantische Langzeit-Sandstürme gibt und seit jeher, seit Mars so ist wie heute, gegeben hat, sodaß er hier keine "kleinen grünen Männchen zum Sand-Zuschütten der Marsgesichtszüge" benötigt, denn das machen die Marssandstürme viel besser und gründlicher ! -
Wenn also die NASA hier doch nicht gefälscht hat, dann haben seit 1976 gewaltige Marssandstürme die Marsgesichtszüge wieder bis zur Unkenntlichkeit verschüttet und verwischt ! -

Das "Marsgesicht, Spielball der Marssandstürme", 1976, gerade nicht verweht und sichtbar, 1998, wieder verweht und "unsichtbar" ? - Oder, die NASA hat das "Marsgesicht-Foto" des MGS (Mars Global Surveyor) vom 6. April 1998 per Computer-Elektronik unkenntlich gemacht, gefälscht, - im Prinzip nach Art der historischen "Retuschen Stalins" ! -





Die Aufnahmen von Viking: Der klare Gesichtsausdruck mit der hübschen Nase ist nur oben zu sehen, bei der Rohfasssung sieht alles viel »maskenhafter« aus.



Wo ist das Näschen? Es fehlt beim neuen Marsgesicht!,



„Stalins Retuschen"

Aus: STAR OBSERVER, Wien-Purkersdorf, Österreich, 5/Mai 1998, Seite 46 und 47, MARSGESICHT NUR EIN GROSSER FLOP ?
NEUE KRONEN ZEITUNG, Wien, Österreich, Samstag, 9. Mai 1998, Seite 30, "Stalins Retuschen".

Ganz sicher kein Scherz: Der Marsstein mit der "scheinbaren" Ziffer "8", oder den Buchstaben "B", oder "G" ! -

Wenige Tage nach der Landung von Viking 1, am 24 Juli 1976, entstand Bild 4 Es erlaubt einen etwas größeren Uberblick der Landezone mit zahlreichen mittleren und kleineren, in feinkornigem Material eingebetteten Steinen und Felsbrocken Große Aufregung bei ubereifrigen Beschauern verursachte zunachst der Stein am linken Bildrand, an dessen Seitenfläche man ein „B", „G" oder die Ziffer „Acht" zu erkennen glaubte Geologen gaben jedoch sofort eine Erklärung für diese Erscheinung: es handelt sich um das Ergebnis eines naturlichen Schattenfalls auf die verwitterte Felsfläche



Aus: Sterne und Weltraum Nr. 10/1976, München, BRD,
BILDER VOM MARS.

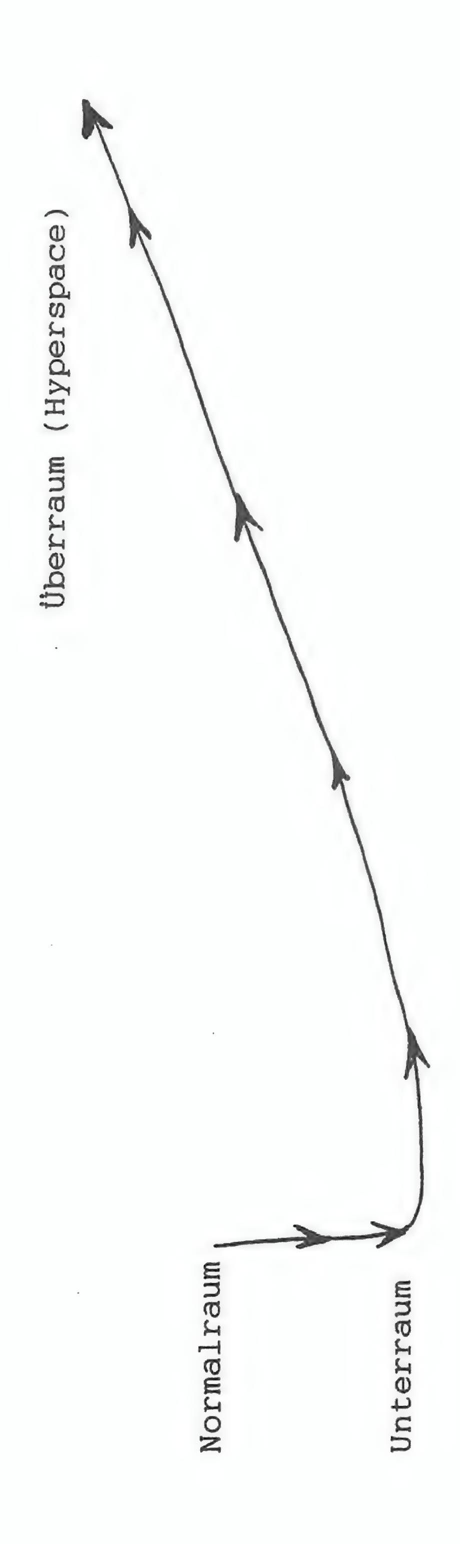
2) Die "künstlichen Überraumzeittore" und das "Reich Agarthi", Relikt des einstigen irdischen "Goldenen Zeitalters" :

Wie wir sehen konnten, ist zumindest teilweise die Existenz von Polarlichtern an den nördlichen und südlichen Polarzonen ein untrügliches Anzeichen dafür, daß hier auch eine "Raum-Zeit-Überraum-Singularzone" existiert. Wahrscheinlich ist es diese "Doppelfunktion Raum-Zeit-Tor und Normalraum-Überraum-Tor", durch die Admiral Byrd im Jahre 1926 ohne Komplikationen am Nordpol von der Gegenwart in die Vergangenheit, die "Würmeiszeit", per Flugzeug reisen konnte und auch per Flugzeug zurück in die, seine Gegenwart. Verschiedene geheimnisvolle Überlieferungen und Angaben zum "Agarthi-Mythos" lassen nun erkennen, daß dieser eine Art "dreifältiges Reich in Vergangenheit, Gegenwart und Überkosmos" beschreibt. Hier nun einige Beispiele dafür:
Nach dem Untergang von Atlantis und Le-Mu-Ria (auch Mu oder Muror ?), bzw. Lemuria, vor rund 12.000 Jahren, übersiedelten deren überlebende Bewohner nach "Agarthi" (auch Agartha, oder Aggarttha) mit seinem "sonderbaren Licht" und seiner "sonderbaren Lichtquelle". -
Ein sonderbares Licht mit einer sonderbaren Lichtquelle existieren nun sicherlich in einer unterirdischen Großanlage, Stadt, mit einer künstlichen Beleuchtung, mit vermutlich dem Sonnenlicht ähnlichem Spektrum. Doch noch viel sonderbarer sind Licht und Lichtquelle(n) im grünen, neutralen Überraum und positiven Überkosmos, wo Licht und Lichtquellen je nach "Zonenhöhe" türkis, blau, oder violett sind.
Die Hauptstadt von Agarthi ist von mehreren Städten umgeben. -
Das unterirdische Agarthi besteht tatsächlich unter allen Erdkontinenten aus unterirdischen Anlagen, Städten in Höhlendomen und Grotten, die alle untereinander durch ein weitverzweigtes Tunnelsystem verbunden sind, wobei die "Hauptstadt Agarthi" unter dem Dalai-Lama-Palast "Potala" in Lhasa, Tibet, sein soll.
Weitere wichtige "Agarthi Bezirkshauptstädte" befinden sich unter (:) Sphinx und Ceopspyramide in Ägypten, Nordafrika, - Untersoder Wotansberg in Deutschland-Österreich, Mitteleuropa, - Andengebirge, Südamerika, - Rocky Mountains, Nordamerika.
Unter dem Dalai-Lama-Palast "Potala" in Lhasa, Tibet, befindet sich "ein Tor zu Agarthi"; - also zur "Hauptstadt Agarthi" und wahrscheinlich auch ein "Kosmos-Überkosmos-Tor zum Überkosmos-Reich Agarthi".
Die Agarthi-Goro (die Überkosmos-Gottmenschen El-Ohim ?) beherrschen die sichtbaren und unsichtbaren Kräfte der Erde (des Normalkosmos), der Hölle (des negativen Überkosmos-Teils ?) und des Himmels (des positiven Überkosmosteils ?), sowie das Schicksal der gesamten Menschheit (der Normalkosmos-Menschheit, also auf der Erde und auf anderen Planeten, Himmelskörpern) und können "mittels geheimer Praktiken" die gesamte Oberfläche der Erde (u.a. Himmelskörper) verwüsten, wie etwa ganze Ozeane trockenlegen, oder positiv, Wüsten in fruchtbare Landschaften verwandeln (= "Terraforming" durch "Planeteningenieure"), - was u.a. auch die Aldebaran-SumiErer mit ihrem Nachbarplaneten SumiAn machten.

Die Wagen der Agarthianer bewegen sich durch Höhlen und Erdspalten. -
Hier sind wohl ganz offensichtlich alle unterirdischen Agarthi-Anlagen und -Städte untereinander durch ein enges und weitläufig-globales U-Bahnnetz verbunden, wobei es sich hier vermutlich um Magnetschwebezüge handeln dürfte.
Der Agarthi-Herrscher trägt den Titel "Brahythma", oder "König der Welt". - "Welt" = Zeit-Raum-Kosmos-Überraum-Überkosmos. -
Die Herrscher der Städte Agarthis sind unsichtbar und leben in Kristallpalästen. -
Das kann wohl durchaus bedeuten, daß diese "Herrscher" deshalb für uns "unsichtbar" sind, da sie nicht in unserem Normalkosmos leben, sondern im "Überkosmos", was auch durch ihren Wohnsitz in "Kristallpalästen" schlußgefolgert werden kann, denn kristallines Gestein und Kristalle im besonderen sind den "Transmedialüberlieferungen" zufolge besonders "dimensionskanaltauglich" (= neutraler, grünlicher Überraum "vor" Überkosmos = Dimensionskanal).
"Brahythma" kommuniziert mit den "Göttern". -
Als "König der Welt" und "Herrscher im Überkosmos", der höchsten Form des Diesseits, ist wohl eine "Kommunikation mit den Göttern", also mit hohen Wesenheiten ("El" = Großengel = Götter) im nun tatsächlichen Jenseits, - denn Überkosmosbewohner sind immer noch im Diesseits und damit auch noch Diesseitswesen, also auch der sogenannte "König der Welt" (!) - zumindest nach den Gesetzen der Logik leichter, als vom Normalkosmos aus und damit auch wahrscheinlicher, doch welcher Art nun diese "Kommunikation" ist ?! -
Etwa "transmedial" und damit "supertelepathisch", oder aber durch eine Art von "Diesseits-Jenseits-Funkgerät" wie es die Aldebaraner-Sumeraner auf ihrem Heimatplaneten "SumiEr" in Form des Gerätes "Malok" besitzen ?! -
"Brahythma" hat zwei "Gehilfen":
1) "Mahythma oder Mahytma", welcher die "Bedeutung aller Ereignisse auf der Erde (und im Normalkosmos) kennt". Damit könnte etwa die Funktion eines "kosmischen Nachrichtendienstchefs" gemeint sein. -
2) "Mahyngha oder Mahynga", kontrolliert die "Ursachen der Ereignisse auf der Erde (und im Normalkosmos)", womit wohl die Funktion eines 2. Nachrichtendienstchefs gemeint ist. -
Zusammen sind "Brahythma-Mahythma-Mahyngha" wohl eine Art von "Kosmos-Überkosmos-Raumzeitwächter- und -herrscher-Triumvirat" und haben damit organisatorisch eine gewisse Ähnlichkeit mit der einstigen USSR-Führung, dem "Sowjet-Triumvirat", sowie auch mit der christlichen Lehre von der "Dreieinigkeit Gottes". -
Mahytma und Mahynga sind auch "die Führer der heiligen Panditas", wobei diese "Panditas" zum "Großen Gott" (zu "IL" der höchsten positiven Lichtgottheit der alten irdischen Sumer-Babylonier, bzw., einer damit vergleichbaren Gottheit ?!) beten, womit die "Panditas" wohl als eine Art "Mönchpriester" zu betrachten sind.
Außer von "Panditas-Mönchpriestern" ist hier auch noch von etwa ranggleichen oder -ähnlichen "Goro" die Rede, welche den hier vorliegenden Beschreibungen nach - alles vertrauliche Esoterik-überlieferungen (!) - als eine Art von "Magier" einzustufen sind.
Für "den König oder Herr der Welt" gibt es auch noch die Bezeichnung : der "Cakravarti", was durch das vorangestellte "der" als "Titel" und nicht als Eigenname zu betrachten ist. Damit ist wohl "Brahythma, oder Brahytma" der Eigenname des "Königs der Welt, des Cakravarti", also(:) König der Welt = Cakravarti Brahytma ! -

Die wörtliche Übersetzung von "Agarthi" (auch als "Agartha", oder "Aggarttha" bezeichnet) lautet nun "das Ungreifbare", was für ein sowohl in der Vergangenheit und Gegenwart, als auch im Normalkosmos und Überkosmos, sowie stets unterirdisch, also unter der Oberfläche von Himmelskörpern, in Höhlen-, Grotten- und Tunnel-Systemen liegendes "Reich" genau zutrifft, denn durch seine verborgene Lage in Zeit, Raum, Überraum, sowie stets "unterirdisch", unter der Oberfläche von Himmelskörpern verborgen, ist "Das Ungreifbare, Agarthi", nur dann greifbar, wenn es "sein, oder seine Herrscher" wollen ! - Es kommt also NIEMAND nach "Agarthi", wenn es von seinem "König, oder Herrscher" nicht ausdrücklich gewünscht wird ! - Damit besteht auch eine Beziehung zur Sage von "Parsival" und der "Gralsburg Munsalvasche". - Bei Anbruch des "KALI-YUGA", dem "Dunklen Zeitalter", das bis heute andauert, wurde der "Hochsitz des Herrn der Welt" (unter anderem auch "am Olymp" in Altgriechenland !) sogleich "unsichtbar, er entschwand dem Auge der Menschen, er wurde unterirdisch". Wenn "das Dunkle Zeitalter", im tibetisch-indischen Raum als "Kali-Yuga" bezeichnet, das vor rund 2.000 Jahren seinen negativen Höhepunkt fand ("Gottesmord durch Jesus-Christus-Kreuzigung"), in sehr naher Zukunft durch das "Wassermann-Wasserkrugzeitalter" nun wohl endlich sein im negativen Sinne "wohlverdientes Ende" findet, wird auch wieder der "Hochsitz des Herrn der Welt" sichtbar werden. Diese Aussage hat in zahlreichen sogenannten "Gottwiederkunftsankündigungen" aus allen Teilen der Erde ihr jeweiliges Gegenstück, wozu auch bedingt der "Gottheros Dritter Sargon" der Altbabylonier gezählt werden kann, sowie die der Sage vom "Wotansberg" (= Untersberg), aus dem nun "demnächst Wotan-Odin mit seinem Wilden Heer" erscheinen soll und dann die bekannte biblische vom "Messias" und der "Wiederkunft Christi" zur kommenden "Apokalypse", dem "Jüngsten Gericht". -
Es thront der "Herr der Welt" (Welt = Erde, Normalkosmos und Überkosmos) in Aggarttha (Agartha, Agarthi), seinem "unterirdischen Reiche" (= unter der Oberfläche der Erde und außerirdischer Himmelskörper im Normal- und Überkosmos), von wo er, umgeben von Pracht und von den Weistümern aller Kulturen, nach wie vor (auch nach dem "Goldenen Zeitalter" bis heute), die Geschicke des Planeten auf dem wir leben (und aller anderen Himmelskörper im Normal- und Überkosmos) bestimme. Daher ist Aggarttha eine wahrhaftige Schatzkammer uralten Wissens und eine von allen großen Katastrophen unberührte Arche der dauernden Erinnerung der Menschheit. - Diese überlieferte Aussage ist wohl eine weitere Bestätigung (bei Beachtung und Berücksichtigung der "in Klammer gesetzten" Ergänzungen) für ein "Aggarttha der Dreieinigkeit von Zeit, Raum und Überraum"! -
Doch auch ohne diese zusätzlichen Ergänzungen läßt die obige überlieferte Aussage erkennen, daß Aggarttha noch weit mehr ist als ein rein auf die Erde bezogenes, uraltes unterirdisches Reich und geheimes Machtzentrum mit globalen Verzweigungen und Filialen, die sehr oft unter "Heiligen Orten und Stätten" gelegen sind. Ein weiterer Hinweis sowohl "transmedialer Art", als auch durch Überlieferungen aus der altgermanischen Mythologie, sind die neuzeitliche These vom "nebelgrauen Unterraum mit beschleunigtem Zeitfluß" und die altgermanische Sage vom "nebelgrauen Nifelheim, oder Nebelheim", über die, bzw., den, den Unterraum, jedes Überraum-Dimensionskanal-Raumschiff (Hyperspaceraumschiff) sozusagen vom Normalraum zum Überraum "raumzeitbeschleunigen" muß, was die dazu betreffende Skizze recht anschaulich erklärt.

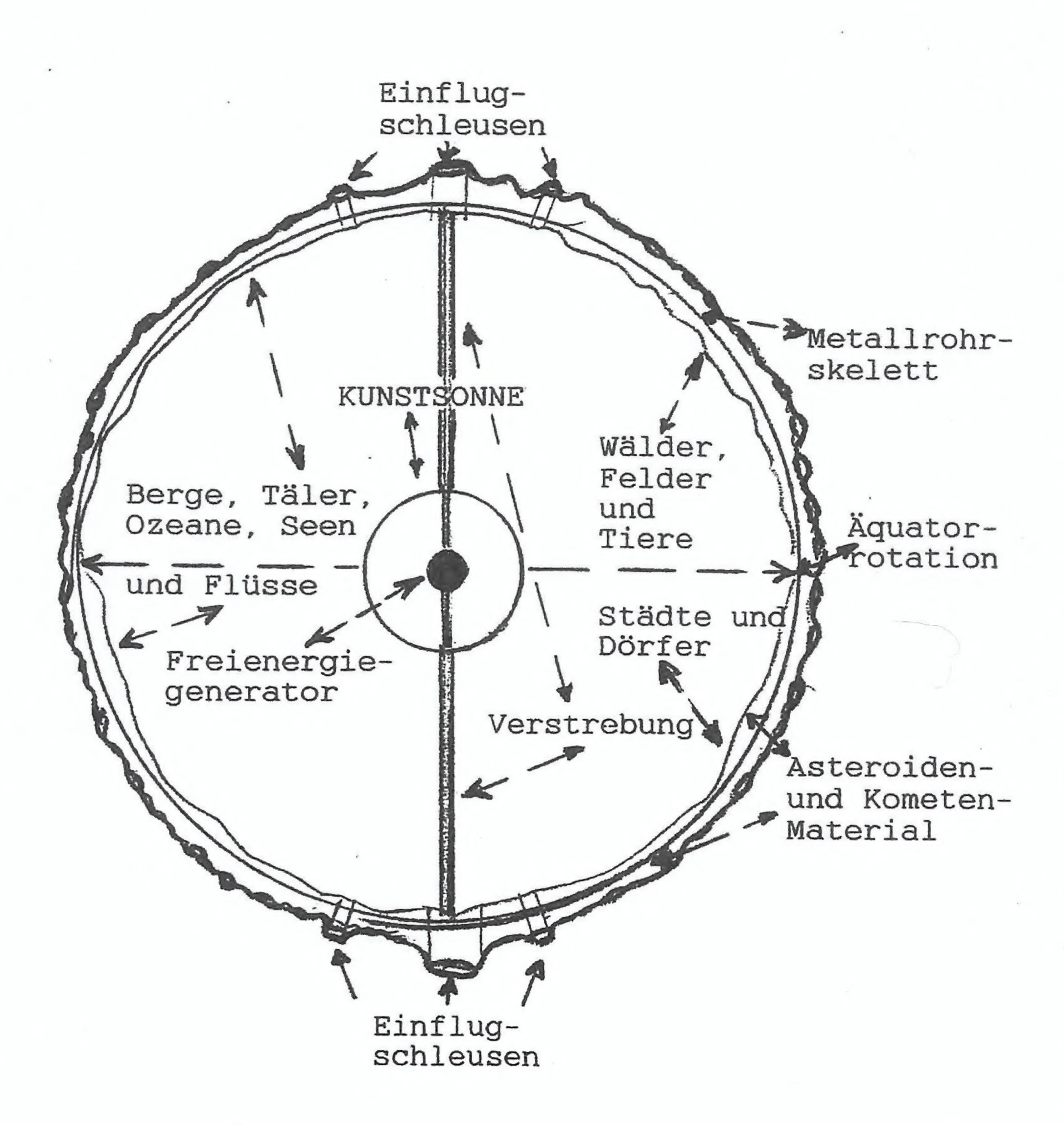
Eine einfache Skizze zum Prinzip der "Raumzeitbeschleunigung" eines "Hyperspaceraumschiffes". - Vom Normalraum per Unterraumbeschleunigung in den Überraum (Hyperspace):



3) Die im "Goldenen Zeitalter" im All gebauten "Weltraumstädte" in hohlen, rotierenden "Kunstasteroiden" :

In den uralten Hohlwelt- und Hohlerden-Theorien wird stets die Erde als Hohlkugel beschrieben, deren Kugelschale bis zu einige hundert Kilometer dick ist, wobei dann im Zentrum der Hohlkugel eine eher rötliche kleine "Hohlerdensonne" leuchtet, deren Helligkeit jedoch stets für 12 Stunden auf die des Erdvollmondes absinkt. In der Hohlerde herrschen also sowohl "Sonnentage", als auch "Vollmondnächte". Die "Hohlerdenbewohner" leben an der Innenseite der Erdhohlkugel, deren Schwerkraft nach außen wirkt und auch wirken muß, denn würde sie nach innen wirken, fiel alles und alle in die zentrale Sonne. Interessanterweise befindet sich in der Erdkugelschale, in ausgedehnten Höhlendomen-, Höhlen- und Tunnelsystemen das "Reich Agarthi", also nicht in der Innererde. Nicht bei allen Hohlwelttheorien, aber bei den meisten, hat die Hohlerde an ihren beiden Polen je ein offenes sehr großes "Polloch", durch welches die "Außerirdischen", die auf der Außenseite der Erdhohlkugel lebenden Erdbewohner in die Innererde gelangen könnnen. -
Schon seit Jahrzehnten existieren "NASA-Zukunftspläne" zum Bau von gigantischen "Weltraumstädten", die aus rotierenden gigantischen hohlen Walzen, Rädern, oder Kugeln bestehen sollen, welche mittels der nach außen gerichteten Fliehkraft in ihrem Inneren ein nach außen gerichtetes Schwerefeld erzeugen, wodurch so in diesen Weltraumstädten erdähnliche Schwereverhältnisse herrschen würden, sodaß hier künstlich angelegte Seen, Flüsse, Felder, Wälder, Viehherden, Menschen und Gebäude so wie auf der Erde existieren können. Sowohl das Innere, als auch wahrscheinlich das Äußere dieser Weltraumstädte, bestünde dann aus dem Material von Asteroiden und ausgegasten Kometenkernen, wobei hier wieder Kometeneis den Wasservorrat der "Weltraumstadt" bilden würde. Vermutlich würde beim Bau einer "Weltraumstadt" zunächst ein aus stabilen Rohren bestehendes "Skelett" montiert werden, welches dann außen und innen mit Asteroiden- und Kometenmaterial verkleidet wird. Bei Sonnennähe sollte die "Weltraumstadt" durch die Sonne über ein System von Linsen und Spiegeln innen erleuchtet werden. Bei Sonnenferne sollte eine Art "Kunstsonne" das Weltraumstadtinnere erleuchten, deren Licht genau dem Spektrum unserer Sonne entsprach. Dabei spendet die Kunstsonne für 12 Stunden Sonnen- und Tageslicht und dann anschließend bei "Nachtschaltung" 12 Stunden Vollmondlicht. Der Wechsel zwischen Tag und Nacht würde durch simuliertes Sonnenauf- und -untergangslicht etwas verschönt und zumindest lichtmäßig der Natur nachempfunden.
Vor allem in den letzten Jahren ist die Technologie von "Kunstsonnenbeleuchtungskörpern" derart rasch vorangeschritten, daß die frühere "Sonnen-Spiegel-Linsen-Technologie" vor allem aus Kosten- und Rationalitätsgründen dereinst wohl kaum noch zum Einsatz kommen wird. Obwohl es nun durchaus schon heute möglich wäre, so eine "Kunstsonne" mittels Magneten und Lichtschranken im Hohlkugelzentrum schwebend zu fixieren und über Mikrowellen mit Energie zu versorgen, wobei hier die Fixierung im Zentrum durch die hier ohnehin herrschende Schwerelosigkeit besonders problemlos wäre, wird man wohl aus Sicherheitsgründen doch die Kunstsonne an zwei durchsichtigen Verstrebungen, Rohren, mit den beiden Polinnenzentren verbinden.

Querschnitt durch eine "Hohlkugelweltraumstadt" zur Zeit des "Goldenen Zeitalters":



(Nicht maßstabgerechte Rohskizze)

Was nun derzeit noch in Planung und damit "Zukunftsmusik" ist, war noch bis vor rund 12.000 Jahren während des sogenannten "Goldenen Zeitalters" unserer Erde bereits seit Äonen Realität, wobei hier sicher stets der Idealform, der Kugelform, bei dem Bau von Weltraumstädten der Vorzug gegeben wurde. Da der Aufwand besonders groß war, wurden wahrscheinlich nur sehr selten kugelförmige Asteroiden mit einem Durchmesser von meist knapp unter 1.000 Kilometern ausgehöhlt und innen zu "Hohlwelt-Weltraumstädten" ausgebaut. Der einzige kugelförmige Asteroid in unserem Sonne-Planeten-Monde-System ist "Ceres" mit einem Durchmesser von rund 900 bis 1.000 Kilometern, ansonsten sind die kleineren Asteroiden allesamt nicht kugel- sondern "nockerlförmig", also zumeist länglich, unregelmäßig, abgerundet geformt.
In der Mitte der zentralen Kunstsonne einer "Weltraumstadt" befand sich deren Energiequelle, ein sogenannter "Freienergiegenerator". Von außen konnte ein Raumschiff an beiden Polen über je eine große runde, durch einen Krater getarnte Schleuse ins Innere der Weltraumstadt gelangen. Um die großen beiden Polschleusen waren dann noch je 6 kleinere runde, ebenfalls durch Krater getarnte Schleusen, kreisförmig angeordnet.
- Auch bei einigen Hohlerdtheorien werden in Polnähe mehrere ins "Hohlerdinnere" führende Polöffnungen (zumeist sechs) beschrieben. -
War eine Sonne einigermaßen stabil und sicher, sowie zwar ohne Planeten und Monde, doch dafür zumindest von "kosmischer Materie", wie Kometenkernen und Asteroidentrümmern, -geröll und -staub umgeben, etwa vergleichbar mit "unseren" Asteroiden- und Kometenkerngürteln und -wolken", umgeben, dann konnte das hier existierende kosmische Geröll und Eis zum Bau von "Riesenhohlkugelweltraumstädten" verwendet werden. Infolgedessen waren Weltraumkolonien durch die Möglichkeit bei jeder "gutartigen" Sonne diese "Weltraumstädte" bauen und in einer Umlaufbahn installieren zu können, nicht mehr von erdähnlichen und lebensfreundlichen Planeten und Riesenmonden abhängig, wodurch das Weltall wesentlich leichter besiedelt werden konnte, als dies bisher für möglich gehalten wurde.
Von außen wirken "Hohlwelt-Weltraumstädte" damit also wie kugelförmige Riesenasteroiden, da ihre Oberfläche aus einer dicken , aus Asteroidenmaterial bestehenden Kruste besteht, die wie eine "Superpanzerhaut" das Innere auch vor Meteoreinschlägen abschirmt, wobei hier natürlich jeweils immer größere und kleinere Meteoritenkrater an der Oberfläche entstehen. Nur durch ihre relativ rasche Achsenrotation sind diese "Weltraumstädte" von außen eventuell von natürlich-kugelförmigen Riesenasteroiden zu unterscheiden.
Im Universum gab und gibt es daher wahrscheinlich viel mehr künstliche "Hohlwelten", Hohlkugelweltraumstädte, als bewohnbare, erdähnliche Planeten und Riesenmonde, womit dann im Weltall mehr von intelligenten Hominiden bewohnte künstliche Hohl-, als natürliche Massivwelten existieren würden.
Wie wir also sehen konnten, sind die alten, bisher meiner Meinung nach, mißverstandenen Hohlwelttheorien eine geradezu sensationelle Quelle allerhöchsten Wissens, wenn man sie richtig zu deuten versteht ! -

Der gesamte Quellennachweis der hier vorliegenden Schriftenreihe, zu welcher auch dieser Sonderband zu zählen ist, befindet sich am Ende des letzten Bandes. Ansonsten sind die jeweiligen Quellen auch innerhalb des Textes, vorwiegend auf den Tafeln, ersichtlich. Alles, was jedoch als "transmedial" bezeichnet wird, stammt teils zwar aus anonymen "Neotransmedialquellen", die jedoch meinen letzten diesbezüglichen Erkenntnissen zufolge fundiert erscheinen, sowie teils aus dem sogenannten "STM-Archiv", in früheren Schriften nur allgemein als "Templer-Archiv-Wien" bezeichnet, was vielleicht zu Mißverständnissen führte, oder führen könnte.

Norbert Jürgen Ratthofer

(Der Autor)

